287. Montag den 8. Dezember 1862. 287.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Dezember. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Vize-Präsidenten von Kotze zu Königsberg zum Vize-Präsidenten der Regierung in Magdeburg zu ernennen, und demselben den Charakter als Regierungs-Präsident zu verleihen; den Superintendenten und Ober-Pfarrer Reinicke in Danzig zum Konsistorial-Rath bei der dortigen Regierung; so wie den Pastor Stoll in Obornik zum Superintendenten der Diözös Obornik; und den Pastor Johann Friedrich Roeber in Gollnow zum Superintendenten der Synode Gollnow zu ernennen; ferner dem Geheimen Registrator March und den Geheimen expedirenden Sekretären Klefeker und Schäde beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Charakter als Kanzlei-Rath und dem Geheimen Kalkulator Stegemann bei demselben Ministerium den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Direktor des Hütten-Amts zu Saynerhütte, Ober-Hütten-Inspektor Engels den Charakter als Berg-Rath, und dem Ober-Bergamts-Kassen-Rendanten Endemann zu Bonn den Charakter als Rechnungs-Rath; desgleichen dem Regierungs-Sekretär Lamprecht zu Frankfurt a. O. den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 7. Dezember, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet die gestern erfolgte Ankunft des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen, welche der Eröffnung des Boulevard du prince Eugène beiwohnen werden.

Der Kaiser hat zur Unterstützung der Baumwollenarbeiter 40,000 Frs. gezeichnet.

Paris, Sonntag, 7. Dezember, Mittags. Nach Berichten aus Athen vom 5. d. hatten die Wahloperationen begonnen und waren bereits 2500 Stimmen, sämmtlich für den Prinzen Alfred, abgegeben worden. Die Wahl des Prinzen wird als gesichert betrachtet. Die provisorische Regierung hat eine Anleihe von 6 Millionen Drachmen gemacht.

Paris, Sonntag, 7. Dezember, Nachmittags. Der Kaiser kehrte um 3½ Uhr wieder nach den Tuilerien zurück. Es fand ein glänzender Empfang statt, bei welchem auch die Kaiserin gegenwärtig war. Es ist keine Thatsache von Bedeutung zu melden.

Paris, Sonntag, 7. Dezember, Abends. Die „France" sagt: Der Kaiser habe auf die Anrede des Präfekten, der die Bäckereifrage in der Auffassung der Volksinteressen besprach, geantwortet: Er wolle dem Boulevard „Königin Hortense" den Namen „Richard der Schwarze" beilegen, den Namen eines einfachen Arbeiters, der zu dem berühmtesten Industriellen Europas geworden. Der Kaiser sagte ferner, als er von der durch die Kaiserin begründeten Leihanstalt für Arbeiter sprach, sie strafe das Sprüchwort Lügen, das man nur den Reichen leihe.

Turin, Sonnabend, 6. Dezember, Nachm. 6 Uhr 20 Minuten. Die „Diskussione" sagt: Die Ministerkrisis dauert fort. Die Kombination, welche man als definitiv betrachten zu dürfen glaubte, ist in Folge von Schwierigkeiten gescheitert. Cialdini hat die Uebernahme des Mandats zur Bildung eines Kabinets verweigert. Cassinis und Pasolini haben die Hoffnung zu reüssiren noch nicht aufgegeben.

Turin, Sonnabend, 6. Dezember, Mitternacht. Nach der „Opinione" hat sich Farini behufs Bildung eines Kabinets Pasolini und Cassinis angeschlossen. Minghetti und Peruzzi hatten mit dem König eine lange Konferenz.

Turin, Sonntag, 7. Dezember, Nachmittags. Die „Gazetta di Turino" sagt: Wir können die Beendigung der Ministerkrisis melden. Die Mitglieder des Ministeriums sind bestimmt. Es ist nur noch die Vertheilung der Portefeuilles übrig. Man nennt als sicher: Pasolini, Farini, Minghetti, Peruzzi, Cassinis, Menabrea und Petiti.

Die Warschauer Hochschule.

Die Reorganisation dieser Anstalt ist für unsere Provinz insofern von Bedeutung, als sie das hier polnischer Seits oft ausgesprochene Verlangen nach einer nationalen Hochschule stillen wird, indem der zu höheren Studien übergehenden Jugend, namentlich dem Theil derselben, welcher nur humaniora treibt und vom Eintritt in den preußischen Staatsdienst absieht, Gelegenheit geboten ist, seine Erziehung in nationalem Sinne zu vollenden. Warschau ist jetzt durch Eisenbahnverbindung der Provinz Posen ebenso nahe gerückt, wie die preußischen Universitätsstädte und vollkommen geeignet, dem gefühlten wissenschaftlichen Bedürfniß abzuhelfen. Es ist die einzige rein polnische Universität, indem zum Aerger der Nationalpartei, auf der Krakauer Hochschule noch die deutsche Sprache überwiegt. Ob dies nun für die Wissenschaft selbst ein Vortheil sein wird, mag dahin gestellt bleiben, ohne Zweifel hat der Neubegründer der Warschauer Universität, Graf Wielopolski und sein unermüdlicher Mitarbeiter an der Schulreform, Krzywnicki es an Mühe nicht fehlen lassen, der Anstalt die besten Kräfte zu gewinnen, die in der wissenschaftlichen Republik Polens aufzutreiben waren.

Unerklärlich ist, warum diese Bemühungen so wenig Anerkennung finden, warum die Wielopolskischen Reformen auch in dieser Beziehung so großem Mißtrauen begegnen? Die Eröffnung der Hauptschule, die für die intelligente Bevölkerung Warschaus ein Akt, der ärmsten Theilnahme werth, sein mußte, ging fast unbemerkt von derselben vorüber und berührte nur die amtlichen Kreise. Die Agitation hat die Bevölkerung Alles, was aus Wielopolski's Händen kommt, als Danaer-Geschenk zu betrachten gelehrt. Man betrachtet sogar die Bildung als einen Fallstrick.

Abweichend von dieser in eine ganz abstrakte Nationalitätsidee aufgehenden Partei sieht der hiesige „Dziennik" die Sache an, indem er die angeregte Opposition gegen das Institut geradezu tadelt: „Was — sagt er — die systematischen Opponenten der Hauptschule betrifft, so hat man sie nur in dem Lager jener extremen politischen Doktrinärs zu suchen, die das „je toller" „je besser" auf ihre Fahne schreiben und den Anfang der Verbesserung der ganz gesunkenen öffentlichen Erziehung vor dem vollständigen Wiederaufbau Polens abweisen.

Eine Kontroverse mit dieser Partei ist für uns schwer, ja unmöglich; letzteres deshalb, weil, wo die Grundanschauungen und Ueberzeugungen von der Natur und den Bedingungen des geselligen Lebens sich so diametral entgegenstehen, wie die unsrigen und die jener Doktrinärs, jede Disputation verlorene Mühe ist. Nach unserer Ueberzeugung giebt es zahlreiche unumgängliche Funktionen des geselligen Lebens, die ohne Rücksicht auf den augenblicklichen politischen Zustand keine Gesellschaft, mag sie sich einer eignen Regierung erfreuen oder unter fremder Herrschaft seufzen, aus dem Auge lassen kann und darf, bei Gefahr einer Erschlaffung aller anderen höheren Funktionen, ja bei Gefahr des Todes. Dieser Selbsterhaltungstrieb, dem Gemein- wie dem Einzelwesen von Anbeginn eingeimpft, ist mächtiger, als jene selbstmörderischen Doktrinen der Menschen, seien es russische Raskolniks, die Halsabschneiden und Kastration für einen religiösen Glaubensartikel halten, oder unsere politischen Pessimisten, die da glauben, daß auf die von Grund aus in ihrem ganzen Organismus ruinirte, verarmte, verdunkelte und nur in einem idealen Punkte zusammengeschweißte Gesellschaft irgend ein abstraktes Polen ohne die moralischen und materiellen Kräfte, die es im Gleichgewicht zu halten vermöchten, vom Himmel herunterfallen wird. Sollen wir es wiederholen, daß wir zu jenen unentbehrlichen Lebensfunktionen wie den täglichen Broterwerb, so die Vermehrung des Nationalreichthums, auch Unterricht und Verbreitung der Aufklärung zählen?

Vergeßt nie die Worte des unsterblichen Patrioten, der am Ende des vorigen Jahrhunderts uns unaufhörlich zurief: „So wie Ihr Euch die Nation erziehen werdet, so werdet Ihr sie haben."

Unsere ganze Volksbildung, alle Mühe und Arbeit um dieselbe bleibt fruchtlos, wenn sie nicht zuletzt sich in einem belebenden Mittelpunkt vereinigt, worin sie ihre Blüthen treibt. Wenn unsere neue Hochschule dieser Mittelpunkt noch nicht ist, so ist sie doch ein reeller Anfang dazu; darum begrüßen wir sie mit Freude und Liebe, wenngleich sie ihre Entstehung dem in seiner Totalität uns widerwärtigen politischen System des Grafen Wielopolski verdankt. Möchten wir sie auch mit guter Zuversicht auf ihren Fortgang, ihre Dauer und Ausbreitung auf die ganze polnische Gesellschaft begrüßen können!"

Fragen wir, heißt es weiter, nicht nach den politischen Beweggründen, die uns die Hochschulen wieder hergestellt haben, nehmen wir sie hin, wie Fabriken und Kunststraßen, die man uns gebaut, hingenommen werden. Und es sei, wie es wolle, große Vorzüge kann man der neuen Hochschule nicht absprechen.

Die Gerechtigkeit gebietet, nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß bei der Besetzung der Lehrstühle dieser Hochschule nicht die Hofgunst, der Nepotismus und kleinliche politische Rücksichten, sondern das aufrichtig erfaßte Interesse der Wissenschaft und die reelle Absicht, das Institut zu heben, entschieden haben. Fast alle angestellte Lehrer sind Polen, gleich sehr durch Achtbarkeit ihres Charakters, als wissenschaftliche Befähigung, und was noch mehr sagt, durch guten Willen ausgezeichnet.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Preußen. ((Berlin, 7. Dezbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König hat in den letzten Tagen viel und lange mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck gearbeitet, welcher noch immer in seinem Hotel Konferenzen, die Küstenbefestigung betreffend, abhält. Außerdem hat Herr v. Bismarck häufige Konferenzen mit den Gesandten Dänemarks, Bayerns und Oestreichs. Auch der Kriegsminister v. Roon wurde wiederholt ins k. Palais beschieden und hatte auch mit Herrn v. Bismarck und dem Hausminister v. Schleinitz Einladung zu den Theegesellschaften erhalten, die allabendlich bei den Majestäten stattfinden. Gestern Abend wohnten der König, der Prinz Karl, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Albrecht Sohn, Alexander, Georg und Adalbert, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden und andere fürstliche Personen der von der Wallnerschen Gesellschaft im Schauspielhause gegebenen Vorstellung bei. Aufgeführt wurden nach einem humoristischen, von Helmerding gesprochenen Prolog „Komm her!", „Baedecker" und „Berliner Sonntagsjäger". Das Haus war auf allen Plätzen vollständig besetzt und ist daher der Zweck, Mittel zur Weihnachtsbescheerung für arme Kinder herbeizuschaffen, erreicht worden. Die darstellenden Künstler wurden mit Beifall überschüttet und hatten sich auch der Anerkennung der hohen Herrschaften zu erfreuen. Nach dem Schluß der Vorstellung wurde der Thee im königl. Palais eingenommen. Die Königin hatte zuvor die Aufführung von „Wilhelm Tell" im Opernhause besucht. Heute war der König etwas unpäßlich und da es auch den ganzen Tag regnete, so verließ der König das Palais gar nicht. Die Familientafel war beim Prinzen Karl und nahm auch die Königin daran theil. Der Kronprinz hat dem Könige gemeldet, daß er mit seiner Gemahlin am 16. in Wien und am 19. in Berlin eintreffe.

Am Dienstag wird in der Forst zu Königs-Wusterhausen eine Jagd abgehalten und nehmen an derselben Theil die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht Sohn, Prinz August von Württemberg, General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadtkommandant v. Alvensleben, die Fürsten W. und B. Radziwill, der Ministerpräsident v. Bismarck, der Hausminister v. Schleinitz, der östreichische Gesandte Graf Carolyi und mehrere höhere Militärs. — Gestern Mittag wurde im Hotel des Staatsministeriums ein mehrstündiger Ministerrath abgehalten. Nach dem Schluß desselben fand beim Kriegsminister v. Roon ein Diner statt, zu dem auch Herr v. Bismarck, der kommandirende General v. Schack, der Prinz Wilhelm von Baden und mehrere höhere Militärs geladen waren. Auch heute Mittag waren die Minister wieder zu einer Konferenz zusammengetreten. — Der neue englische Gesandte Sir Buchanan wird am 15. d. Mts. aus Haag hier eintreffen. Seine Wohnung am Leipziger Platz ist bereits eingerichtet. — Aus Jerusalem ist der Konsul Dr. Rosen hier angekommen und wurde gestern mit dem Geh. Kommerzienrath Oppenheim aus Köln zur k. Tafel gezogen. — Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Senfft v. Pilsach, befindet sich hier und machte heute Herrn v. Selchow in Potsdam einen Besuch. Morgen wird der Oberpräsident vom König empfangen werden. Heute Vormittag hatte derselbe eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem Minister des Innern v. Jagow. — Heute früh wurde vor dem Oranienburger Thore ein Mann erschlagen gefunden. Man nimmt an, daß er in Folge einer Rauferei seinen Tod gefunden.

— Die „A. Z." enthält eine Korrespondenz von hier, die wir mittheilen, weil ähnliche Gerüchte hier wirklich in ziemlich wohlunterrichteten Kreisen koursiren:

Seit ein paar Tagen ist das Gerücht von einer bevorstehenden Kabinetsmodifikation aufgetaucht, welches diesmal mehr Grund zu haben scheint, als ähnlichen Gerüchten seither beizumessen war. Es knüpft sich an einen Artikel der „Kreuzzeitung" „zur gegenwärtigen Krisis", in welchem dem Ministerium zum Vorwurf gemacht wurde, daß es den König im Kampfe gegen den Parlamentarismus allein gelassen habe, und die Anläufe zu einer straffern Anziehung der Regierungsgewalt eben nur Anläufe geblieben seien. Man war nicht sogleich darüber einig, ob dieser Artikel als Vorläufer von Ereignissen oder als Sporn zu energievollerer Thätigkeit betrachtet werden sollte; indeß hat es sich ergeben, daß er die erst bezeichnete Natur in sich trage Man vernimmt nämlich, daß in maßgebenden Kreisen, welchen Hr. v. Bismarck angehört, sich die Ueberzeugung festgesetzt habe, daß die gegen Beamtenthum, Presse und Vereinswesen ergriffenen Maßregeln entweder unzureichend seien oder nicht mit gehöriger Energie zur Ausführung gebracht würden. In allen diesen Beziehungen sollen speziell gegen Herrn v. Jagow, den Minister des Innern, Beschwerden erhoben worden sein, welche seine Stellung erschüttert haben. Obwohl man nun weiß, daß bereits zur Zeit der Letzlinger Jagden die erwähnten Beschwerden gegen Herrn v. Jagow laut geworden, von ihm aber applanirt worden sind, so behauptet man doch, daß sie jetzt sich in solcher Stärke erhoben hätten, daß ein Rücktritt dieses Ministers große Wahrscheinlichkeit habe. Auch soll in den eben charakterisirten Kreisen der Uebelstand ins Auge gefaßt worden sein, daß in den Ministerien sich noch eine große Anzahl von Räthen der entschiedensten liberalen Parteistellung befinde, und zwar in Funktionen von so einflußreichem Belang, daß die Inkonvenienz ihrer Stellung mit ihrer Gesinnung eklatant sei. Man vermuthet, daß auch in dieser Beziehung Maaßregeln getroffen werden würden, um die „einheitliche Wirkung der Regierungsgewalt" zu fördern.

— Auf die von den Ständen des sächsischen Provinzial-landtags Sr. Majestät dem Könige unterm 22. v. M. übersandte Ergebenheitsadresse wurde Seitens Sr. Excellenz des Landtagskommissars, Wirkl. Geh. Raths und Oberpräsidenten Hrn. v. Witzleben, dem hohen Landtage in der Plenarsitzung vom 3. d. nachfolgende Allerhöchste Botschaft mitgetheilt:

An den Landtagskommissarius Ober-Präsidenten v. Witzleben.

Ich beauftrage Sie, den gegenwärtigen zum Provinzial-Landtage versammelten Ständen der Provinz Sachsen für die Gesinnungen vertrauensvoller Ergebenheit und unverbrüchliger Treue, welche in der mir zugegangenen Adresse vom 22. d. M. ausgedrückt sind, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen.

Berlin, 29. November 1862. **Wilhelm.**

Nach Mittheilung dieser Botschaft, welche von den Mitgliedern stehend entgegengenommen wurde, wurde Sr. Maj. dem König von dem Landtagsmarschall Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode ein dreifaches Hoch ausgebracht, worin die Versammlung einstimmte. (Wir entnehmen diesen Bericht der „Magdeb. Ztg.", und bemerken dabei, daß diese Kabinetsordre nicht, wie die an den pommerschen Landtag, von dem Minister des Innern kontrasignirt ist.)

— Einer Loyalitätsdeputation aus Pyritz hat Se. Maj. der König am 21. November, nach dem Bericht der „Kreuz. Z.", u. A. Folgendes geantwortet:

In Meinem Volke sind der Treuen Viele, Viele, Ich weiß es; aber doch ist auch gegenwärtig noch eine schwere Verwirrung vorhanden, weil man lügenhaft verbreitet, unsere Institutionen seien in Gefahr. Ich habe die Verfassung Meines seligen Bruders beschworen, sie wird gehalten werden, wie diejenigen Grundsätze Meiner Regierung, welche Ich wiederholt ausgesprochen habe. Aber man hat dieselben sehr gemißdeutet, und es sind Schritte geschehen, welche Meinem Regimente zu nahe traten. Diesen mußte ich Halt gebieten; ich that es in der Hoffnung, es werde sich der gesunde Sinn in Meinem Volke bald wieder überall geltend machen. Ich habe die Heeresorganisation zum Besten des Landes eingeführt, durch welche eine Erleichterung der Wehrpflicht herbeigeführt wird. Das wissen am besten die, welche schon Erfahrungen darin gemacht haben, und alle diejenigen, welche die Frage unparteiisch prüfen. Man muthet Mir zu, die Hälfte Meines Heeres zu entlassen; dem gegenüber erinnere Ich an ein schon ausgesprochenes, treffendes Wort, das lautet: Wehrlos sein, heißt ehrlos sein. Wir wollen aber niemals ehrlos sein, darum dürfen wir nie wehrlos sein. — Lassen Sie uns auch an unserer Religion in aller Wahrheit und Gottvertrauen festhalten, Auswüchse vermeiden, aber auf dem Worte Gottes feststehen, dann wird uns des Allmächtigen Segen auch zum Siege führen.

— Die Antworten des Königs werden jetzt unter dem Titel „König Wilhelms Worte an Sein Volk" gesammelt erscheinen. Die Kreuzzeitungs-Buchhandlung von Hickethier ladet zur Anschaffung der Schrift in einem Cirkular ein, worin es heißt: „In einer politischen

Krisis wie die gegenwärtige, nachdem jahrelang durch die demokratische Presse die Absichten und die wahre Meinung unseres geliebten Königs seinem treuen Volke verdächtigt und entstellt worden sind, müssen die eigenen hochherzigen Worte unseres Monarchen desto mächtiger an die Herzen aller treuen Preußen schlagen, und Jeder hat die Pflicht, sie nach Kräften unter dem Volke zu verbreiten."

— [Zur Situation.] Die „Spen. Ztg." sagt: „Dasjenige, wonach unsere Lage jetzt verlangt, ist nicht Reaktion, sondern Verständigung, Verständigung auf der Grundlage jenes Programms, auf welches auch unser König in den jüngsten Tagen hingewiesen hat. Diese Verständigung ist jetzt nicht schwer zu erlangen, denn die Gefahren einer Nichtverständigung sind nach allen Seiten hinlänglich einleuchtend geworden. Auf Verständigung hinzuarbeiten, ist die Pflicht Aller, denen Freiheit und Größe am Herzen liegt. Die liberalen Parteien, die, jede Ausschreitung fernhaltend, fest zusammengehen, werden dieser Verständigung nichts in den Weg legen. Die Reaktion aber könnte, durch ihre Versuche, die doch bald scheitern würden, nur zur zeitweisen Erniedrigung Preußens führen." Die „Spen. Ztg." hat Recht, leider aber sind die Aussichten auf eine Verständigung nach Allem, was wir vernehmen, äußerst gering. — Die „Berl. Allg. Ztg." richtet an die „Kreuz-Ztg.", welche nach dem Ausspruch der „Nat. Ztg." das Werk der inneren Mission fortsetzt, die Frage, welches denn der geheimnißvolle, persönliche Mittelpunkt einer allgemeinen Verschwörung gegen Se. Maj. den König sei? Vielleicht meint die „Kreuz-Ztg." nur einen Speisewirth, während die Vermuthung der „Berl. Allg. Ztg." Gott weiß wen treffen könnte.

— [Maaßregelungen.] Wie die „Kreuz-Ztg." meldet, ist der Landrath zur Megede im Kreise Freystadt (Schlesien) zur Disposition gestellt worden. Er gehörte in der abgelaufenen Session des Hauses der Abgeordneten zur Fraktion Rönne. — Der Abgeordnete Kreisrichter Meibauer in Schievelbein, der, der Einladung seiner Wähler folgend, jüngst mehrere Orte seines Wahlkreises besuchte und überall mit Ovation empfangen wurde, ist, wie der „N. St. Ztg." berichtet wird, jetzt darüber zur Verantwortung gezogen, weil er sich ohne Erlaubniß über die Grenzen seines Gerichtsbezirks entfernt habe. Die Kreisrichter Beitzke und Hildebrandt in Belgard sind wegen Verbreitung des Flugblattes zu den Wahlen „Schafft euch eine bessere Kreisordnung" zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden.

— [Preßvergehen.] In der Sitzung des Obertribunals am 3. d. kam eine Nichtigkeitsbeschwerde des Probstes v. Gomicki aus Konojad zur Verhandlung, der aus §. 11, 17 und 42 des Preßgesetzes zu einer Geldbuße von 30 Thlr., im Unvermögensfalle aber zu 14tägigem Gefängniß verurtheilt war, weil er festgestelltermaßen in Kosten die Zeitschrift „Szkolka niedzielna" (kleine Sonntagsschule) allwöchentlich mit Artikeln herausgegeben hatte, die, ohne jedwede wissenschaftliche Behandlung des Stoffs, lediglich in populärer Form die religiöse Erbauung, Belehrung und Unterhaltung zum Hauptgegenstande hatte, diese Zeitschrift aber nicht unter den Begriff derjenigen periodischen Druckschriften fällt, welche nach §. 17 a. a. O. von der Kautionsbestellung befreit sind, also ohne vorherige Kautionsbestellung, die von dem Angeklagten unterlassen worden, nicht hätte erscheinen dürfen. Ein derartiges Vergehen bedroht §. 42 a. a. O. mit Geldstrafe von 20 bis 400 Thlr. oder mit Gefängniß von 4 Wochen bis 1 Jahr. Die Instanzrichter hatten das gelindeste Maaß der gesetzlichen Strafe überschritten, weil die Zeitschrift auch solche Artikel enthält, die ganz unverkennbar das Bestreben kundgeben, die politisch polnische Agitation in der Provinz Posen zu unterstützen, und die vom Gebiete der Kirche und Religion aus, unter dem Deckmantel derselben, politische und sociale Fragen erörtern. Die von dem Angeklagten gegen das Erkenntniß des Appellationsgerichts vom 11. September d. J. eingelegte Nichtigkeitsfrage rügte 1) die Nichtzuziehung eines Dolmetschers der polnischen Sprache, wozu die Instanzgerichte, weil sie den Angeklagten der deutschen Sprache vollständig mächtig erachteten, ein Bedürfniß nicht anerkannt hatten; 2) Gesetzesverletzung, und zwar namentlich auch um deshalb, weil Nichtbestellung der Kaution für eine kautionspflichtige Zeitschrift nur ein rein formelles Vergehen sei, es also gar nicht darauf ankomme, ob der Inhalt des Blattes der Regierung und speciell den Gerichten ein unangenehmer oder ein anstößiger sei, und daher der Inhalt des Blattes, ohne Feststellung der Strafbarkeit des Inhalts, auch nicht für die Strafschärfung herangezogen werden dürfe. Der Justizrath Dorn trat als Vertheidiger auf, beschränkte sich aber darauf, nur den Beschwerdepunkt zu 1 einer ausführlichen Besprechung zu unterwerfen. Der Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft suchte die Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich beider Punkte als unhaltbar darzustellen, und beantragte schließlich die Verwerfung der Beschwerde. Solchergestalt ist auch von dem königlichen Obertribunal erkannt.

— [Der Abg. Theodor Müllensiefen] in Crengeldanz (für Bochum-Dortmund), welcher bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Märkischen Blätter" (Witten) folgendes Schreiben, welches er am 26. Sept. 1862, als der Schluß des Landtages stündlich erwartet wurde, an den Kronprinzen richtete und von diesem, wie Herr v. Stockmar schriftlich anzeigte, mit Dank angenommen wurde:

Königliche Hoheit! Die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bereiten sich zur Heimkehr vor. Ein zweites Mal in diesem Jahre hatten die schönsten Hoffnungen sie zur Hauptstadt begleitet; sie verlassen dieselbe mit demjenigen Gefühl des Unmuths, das sich nur irgendwie an getäuschte Hoffnungen zu knüpfen vermag, und wie einst Moses von dem Gipfel des Pisga das Land der Verheißung nur von ferne schauen durfte: „Ich habe es Dich sehen lassen mit Deinen Augen, aber hinein sollst Du nicht kommen;" so mögen die Alten unter uns von dem schönen lebensvollen Bilde scheiden, das ein ehrlich verfassungsmäßig Regiment den Augen ihrer Seele zeigte. Schreiber dieser Zeilen überschritt sein 60. Lebensjahr; zu viel der Jahre bereits, täuschenden Bildern anzuhangen, und war seine parlamentarische Thätigkeit auch die allerbescheidenste, die anererbte Liebe zu seinem Königshause will ihn nicht von dannen ziehen lassen, bevor er seine Auffassung der gegenwärtigen Verhältnisse in wenigen Worten in die Hände Ew. Königlichen Hoheit niedergelegt. Hat der Kampf um verfassungsmäßiges Leben bereits viel Wohlstand zerstört, manches Unternehmen gelähmt, so wird ein Versuch, wie verlautet, ohne Verfassung weiter zu regieren, wenn auch nicht sofort, doch in seinem Verlauf, der Wirkung eines jener Winde Afrika's gleichen, dessen Gifthauch blühenden Gefilden den Stempel der Verödung aufdrückt. Nur ehrliches Walten nach verfassungsmäßigem Recht vermöchte es, so großes Unglück abzuwehren und Segen statt Fluch über Volk und Land zu bringen und der Majorität des Abgeordnetenhauses in ihrer Allgemeinheit, so wie sie eben zusammengesetzt ist, andere als patriotische Bestrebung unterschieben, heißt Ehrenmännern im Kampfe für das garantirte Recht nur mit der Verleumdung danken. — Diese Majorität kann nicht von ihrem Standpunkt weichen, denn greift beispielsweise der Schreiber dieser Zeilen in seinen eigenen Busen, da findet er mahnend und warnend den Eid, den er der Verfassung geschworen und schon der Gedanke entsetzt ihn, an irgend etwas sich zu betheiligen, was mit diesem Landesgrundgesetz im Widerspruch. Nein, lieber den Tod auf seinem Sitz in der Kammer, als den Fluch des Meineids auf der Seele! Den Leib möchte man immerhin tödten, nähm' er doch den freien Geist mit sich hinüber in eine bessere Welt! Geruhen nun Euer königliche Hoheit, solchen Standpunkt zu erwägen, solche in tiefer religiöser Ueberzeugung wurzelnden Motive zu prüfen, dann werden sie das drückende der Stellung eines ehrlichen Abgeordneten mitzufühlen vermögen, der auf einer Seite die Bahn sieht, die niederwärts führt, mit ihrem traurigen Gefolge der Zerrüttung durch alle Verzweigungen des Volkslebens hindurch und auf der andern all' die Erfolge, welche Gesetz und Recht zur Seite haben, dem er nun den Rücken zu wenden verurtheilt wird. Der Unterzeichnete gehört seiner Lebensstellung nach der Industrie an, und ob dies Leben zum allergrößten Theil auch bitter und hart gewesen, schon früh hat er den Wahlspruch: „ein Wort — ein Wort! ein Mann — ein Mann!" zu dem seinigen gemacht, treu genützt die ihm beschiedene Zeit und was er über den Unterricht der Elementarschule hinaus sich angeeignet, den nächtlichen Stunden entrungen. So konnte auch nur Weniges der Länder- und Völkergeschichte an ihm vorübergehen, und was davon sein Eigen wurde, war die klare Ueberzeugung, daß Völker schnell erblühten, je wie Gesetz und Recht ihr Banner war, und wie sie eben so schnell wieder sanken, oft bis zum Erlöschen des nationalen Lebens, je wie sie diesem Banner untreu wurden. Königliche Hoheit, vermögen Sie es, so wehren Sie ab unausbleiblichem Verderben, so wehren Sie ab, daß das geheiligte Haupt Seiner Majestät nicht auch mit Kummer in die Grube fahre; und das wird es, so unzertrennlich von dem eingeschlagenen Wege, als die Wirkung von ihrer Ursache unzertrennlich ist. Ist es denn überhaupt ein revolutionärer Geist, der in den Völkern Europas drängt und treibt? ist es nicht vielmehr ein providenzielles Einwirken zur Hervorbringung einer ganz neuen Zeit, dem dies legitime Ringen nach menschenwürdigerer staatsbürgerlicher Stellung entspricht? und weise wäre es, dieser, eben weil sie providenziell — unbezwingbaren Strömung ein breites Bett zu graben. Oder sind die Lehren von 1848 so ganz vergeblich gewesen? vergeblich das Beispiel Hollands, der Beweis Belgiens, daß ein Volk in Fried' und Zuversicht dahin leben kann, ob auch die Wogen der Revolution um seine Grenzen schäumen, weil hinter ihnen Gesetz und Recht eine heimische Stätte gefunden? O es bedarf auch bei uns nur des Einen; ehrlich und fest es einmal auf die Verfassung gewagt! Also Umkehr, Umkehr vom Rande gähnender Kluft! Denn wie es für jeden Menschen einen Pfad durchs Leben giebt, auf dem er nicht irren kann, den: mit Abstreifung aller Streitigkeiten und Vorurtheile einfach ehrlich thun, was das Evangelium gebietet, so können auch Lenker und Leiter von Staaten nicht irren, wenn sie, sich selbst vergessend, der Majestät des Rechts sich unterordnen, denn Recht und Wahrheit stammen nicht von dieser Erde, und ob ein Reich nach Hunderten von Millionen seine Kinder zähle, das Regiment wird leicht in allen seinen Theilen, denn der ganze Mechanismus der Verwaltung folgt dann nicht vermeintlicher schwacher sterblicher Weisheit, sondern der Allgewalt einer Macht, die über der Zeit und dem Raum thront. Und welcher Art wäre die uns damit sofort gebotene Perspektive? Ein glücklich Volk, dem schon der Name seines Königs die Pulse wärmer schlagen macht. Und dieses Volk, wie hing es ihm noch an im letztverflossenen Jahre? Mit ganzer Lieb und Treue, opferwillig wie je ein Volk. Dies leugnen heißt lügen, heraus aus schwarzer Seele voll selbstsüchtiger Hintergedanken, heißt die Wahrheit verrathen und die Rolle einer Natter spielen, die unter Blumen schleicht. Mein Haupt zum Pfande, daß ich die Wahrheit sagte! Euer Königl. Hoheit ist es anheimgegeben, von diesen Zeilen geeigneten Gebrauch zu machen. Möchten sie alsdann aufgenommen werden wie eine Appellation von dem schlecht berathenen Könige an den besser berathenen König, und keiner 14 Tage würde es bedürfen, und das Volk würde wie erlöst vom schweren Banne und in dem Gefühl sich wieder einig mit seinem Könige zu wissen, der kurzen, herben Täuschung jüngstvergangener Zeit gar bald vergessen haben. Sich aber mit der ungeheuren Mehrheit eines glücklichen, dankbaren Volkes eins zu wissen, mehr kann auch ein Fürst, schwacher Sterblicher wie Alle, nicht wollen können, und die größte und beste Armee wird nie auch nur entfernt ein Volk ersetzen, das wie ein Mann hinter seinem Könige steht. Möchte es verstanden werden, dies preußische Volk, auf welches auch, und nicht mit Unrecht, die Worte Marquis Posa's gedeutet werden können:

Ein herrliches, ein großes Volk,
Und auch ein gutes Volk,
Und Vater dieses Volks zu sein!
Das dacht' ich, das muß göttlich sein!

Euer Königl. Hoheit gehorsamster Theodor Müllensiefen, Abgeordneter für Bochum-Dortmund.

— [Kurhessen.] Die „Kreuzzeitung" meint, die kurhessische Regierung könne sehr zufrieden sein, daß sie nur die mitgetheilte Antwort von Herrn v. Bismarck erhalten; denn ihr neuliches Schreiben (vom 1. Dezember) hätte, wenn das preußische Kabinet minder rücksichtsvoll handeln wollte, eine ganz andere Erwiederung finden können. Das meinen wir auch.

— Die Nachricht, daß der Oberst Patzke das Kommando der Schutzmannschaft wieder übernehmen sollte, ist unbegründet.

— Nach dem W. M. wird der seitherige kommandirende General des 7. Armeekorps Herwarth v. Bittenfeld auch ferner den Befehl über dieses Korps führen, somit das General-Kommando in Münster bleiben.

— [Nationalfonds.] Die neueste Liste der für den Nationalfonds eingegangenen Beiträge schließt mit einer Gesammtsumme von 49,380 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf.

C. S. — In diplomatischen Kreisen erzählt man sich von einem neuen Kandidaten für den griechischen Thron, dem König von Portugal, Vater des jetzt regierenden Königs, der jetzt augenblicklich ohne Beschäftigung ist.

C. S. — Die bereits officiell dementirte Mittheilung, die angebliche Begünstigung betreffend, welche den in Staatsämtern befindlichen Freiwilligen aus den Jahren 1813, 1814 und 1815 bezüglich ihrer Pension zu Theil werden soll, dürfte sich darauf beschränken, daß diesen Freiwilligen, wenn sie Ritter des eisernen Kreuzes sind, gleich allen anderen Rittern dieses immer seltener werdenden Ordens, bei Gelegenheit des funfzigjährigen Jubiläums des Aufrufs: „An mein Volk!" im künftigen Jahre eine besondere Erhöhung der Pension resp. des Ehrensoldes bewilligt werden soll.

C. S. — [Montenegro.] Es fällt einigermaaßen auf, daß Mirko sich gerade an die östreichische Regierung gewandt hat, um den Bau der Blockhäuser an der Militärstraße in Montenegro zu hintertreiben. Mirko ist in Wien mit freundlichem Wohlwollen empfangen worden; er wird aber höchstens erlangen können, daß das Wiener Kabinet die Gefahren, welche aus der Anlage dieser Blockhäuser entspringen, anerkannt und den Sultan, wie dies bereits Frankreich, Italien, Preußen und Rußland gethan, darauf aufmerksam macht, daß in den Bau der Blockhäuser die Keime zu fortwährenden blutigen Konflikten zwischen der montegrinischen Bevölkerung und den Muselmannern gelegt werden. In London hätte Mirko seine Bitte anbringen müssen und auch dann noch wäre es zweifelhaft gewesen, ob der Sultan, welcher behauptet, von den Montenegrinern materielle Garantien fordern zu müssen, den englischen Vorstellungen Gehör gegeben haben würde. Den Montenegrinern stand vor Ausbruch des Krieges ein einziger Weg offen, der sie vor der Unterjochung der Muselmänner bewahrt hätte, und der ihnen auch jetzt noch nicht verschlossen ist. Dieser Weg führt nach Wien zu dem Kaiser von Oestreich. Verlassen, wie sie sind, in dem Kampfe um ihre Existenz, für Religion und Freiheit, mußten sie und das können sie ganz gut noch heute, das Protektorat des Kaisers von Oestreich anrufen, welches sicher von dem Kaiser nicht ausgeschlagen worden wäre. — Auch aus den Donau-Fürstenthümern sind wenig beruhigende Nachrichten eingegangen. Das rumänische Königreich spukt mehr denn je in den Gemüthern und man ist einer schon weit gediehenen Intrigue auf der Spur, welche sich der Protektion einer westlichen Großmacht zu erfreuen scheint, und zahlreiche Verzweigungen unter den östreichschen Rumänen hat, den Parias der Kronländer Oestreichs. Unsern Lesern wird diese Mittheilung nicht Wunder nehmen.

C. S. — [Aus Warschau] schreibt man uns, daß die russische Regierung mit Hülfe des Erzbischofs Felinski eine radikale Reform in der Ausbildung und Disciplin der niederen Geistlichkeit durchzuführen im Begriff ist. Um dem Erzbischof in dem schwierigen Werke beizustehen, sollen wenigstens zwei Männer zu Bischöfen ernannt werden, welche bei einem hohen Grade von Bildung wegen ihres kirchlichen Sinnes bekannt und, was in Zeit von Reformen nichts schadet, jung sind. Es sind dies der Graf Konstant Lubienski, welcher lange Jahre in Petersburg und Riga war und der für den Bischofsstuhl von Augustowo bestimmt ist, und der Abbé Popiel, welcher in Plock seinen Wohnsitz nehmen wird. Der Bruder des Letzteren, ein ganz junger Mann, hat sich in der Schlacht

Griechenland unter seinem ersten König.*)

Die Kunde von der Abreise des griechischen Königspaares nach Deutschland, von der Einsetzung einer provisorischen Regierung in Athen und von der durch dieselbe erfolgten Erklärung, daß König Otto und sein ganzes Haus des Thrones von Griechenland für immer verlustig sein sollen, hat in der ganzen europäischen Welt um so größeres Staunen hervorgerufen, je weniger man auf eine so plötzliche Wendung der Dinge vorbereitet, je weniger man von den jüngsten Agitationen einer patriotisch-revolutionären Partei in Griechenland unterrichtet war. Zwar ist das Interesse, welches die abendländische Welt heutzutage an den Ereignissen in einem künstlich errichteten Staate zu nehmen pflegt, himmelweit verschieden von dem überschwenglichen Philhellenismus, der vor einem Menschenalter durch alle Lande grassirte; trotzdem ist und bleibt die griechische Frage stets ein Stück der orientalischen Frage, und die Wichtigkeit der letzteren ist zu großartig, als daß einem bedeutenderen politischen Umschwung in Griechenland die Aufmerksamkeit Europa's entgehen könnte. Daß ungeachtet aller Fortschritte, welche das Land seit Errichtung seiner Verfassung gemacht, doch die Zustände desselben nicht sattsam gefestigt seien, um Bürgschaft für längere Zeit zu bieten, war längst kein Geheimniß mehr. So günstig auch im Allgemeinen die lange Dauer der Regierung König Otto's wirkte, so wurde doch immer der Umstand, daß bei der Kinderlosigkeit des Monarchen die Nachfolge nicht feststand, der designirte Thronerbe nicht im Lande lebte und also sich auch nicht in die Sitten und Gewohnheiten des Volkes einbürgern konnte, von den Anhängern der Dynastie schmerzlich empfunden, von den Gegnern derselben klüglich für ihre Zwecke benutzt. Der fortdauernde Einfluß der drei Schutzmächte auf die inneren Angelegenheiten des Landes und der dadurch hervorgerufene Parteienkampf konnte ebenfalls nur schädlich wirken, und die finanzielle Lage, welche mit Rücksicht auf die garantirte Anleihe tief eingreifende Einmischungen der Mächte unvermeidlich machte, trug nicht wenig zu der beklagenswerthen Unfertigkeit der staatlichen Zustände bei. War auch die frühere Gesetzlosigkeit zum Theil geschwunden, so vermochten sich doch Regierung wie Regierte noch nicht an ein vollständig verfassungsmäßiges Leben zu gewöhnen, und Ausschreitungen auf beiden Seiten kamen nur allzu häufig vor. Aufstände und Räubereien, die sich vielfach berührten und oft selbst zusammenfielen, waren nicht selten, Gewerbfleiß, Ackerbau und Industrie sind auf niedriger Stufe stehen geblieben, zur Anlegung von Straßen fehlten stets die Mittel, Heer und Flotte waren zu schwach, um die Unabhängigkeit des Landes sicher zu stellen. Rechnet man dazu noch die auf das Nationalitätsprincip gegründeten Bestrebungen des griechischen Volkes für Erweiterung der Landesgrenzen und Herstellung eines byzantinischen Kaiserthums, durch welche es mit der Türkei wie mit dem an seinen Jonischen Inseln festhaltenden England in sichere Zerwürfnisse kommen muß und die, obwohl seit dem orientalischen Kriege scheinbar ruhend, doch in den letzten Jahren, namentlich von Italien aus, wieder neu angefacht zu sein scheinen, so stellt sich das keineswegs erfreuliche Bild eines Staatswesens dar, das aus Mangel an konsolidirten Zuständen sich stets Gefahren gegenüber sieht, welche die Blüthe, ja selbst die Existenz des Vaterlandes ernstlich bedrohen. Ob die neuesten Ereignisse eine so große Tragweite haben werden, ist in diesem Augenblicke natürlich noch nicht zu ermessen; auf alle Fälle aber wird es zum bessern Verständniß des weiteren Verlaufs der Dinge nur förderlich sein, wenn man auch auf die Geschichte der Entwickelung Griechenlands seit seiner Konstituirung als Königreich einen Rückblick wirft.

Die Geschichte des Befreiungskampfes, welchen die Griechen gegen die türkische Oberherrschaft führten, als hinreichend bekannt voraussetzend, knüpfen wir mit unserer Darstellung an das am 4. April 1826 abgeschlossene Protokoll an, in welchem England, Rußland und Frankreich übereinkamen, Griechenland zu einem von eingeborenen Fürsten regierten, aber der Pforte tributpflichtigen und unter ihrer Hoheit stehenden Vasallenstaate zu machen, und in Folge dessen, nachdem der Widerstand der Pforte durch die Seeschlacht bei Navarin gebrochen worden, Graf Kapodistrias im Jannar 1828 als Präsident an die Spitze der Verwaltung des neuen Staates trat. Durch das Londoner Protokoll vom 3. Febr. 1830 erklärten die drei Mächte Griechenland zu einem unabhängigen Staat, bestimmten sein Territorium und trugen bald darauf dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, dem jetzigen König der Belgier die souveräne Krone des Königreichs an; dieser aber, der die freie Zustimmung der griechischen Nation zur Uebernahme der Krone für unerläßlich, die territoriale Abgrenzung des Staatsgebietes für unzulänglich und die zugesagten Geldunterstützungen von Seiten der Großmächte für nicht hinreichend garantirt erachtete, verzichtete in bündigster Weise auf die ihm zugedachte Würde. Die hierauf eingetretene Ungewißheit über das künftige Loos des Landes mußte in mehrfacher Beziehung nachtheilige Folgen haben und erzeugte, als die französische Julirevolution ganz Europa in Bewegung setzte, eine ungeheure Aufregung des griechischen Volkes, welches bald zu wildem Aufruhr gegen Kapodistrias führte und vielleicht sich zum Bürgerkriege gesteigert hätte, wenn nicht die Ermordung des Präsidenten einen Augenblick Ruhe in den Parteienkampf gebracht hätte. Bald jedoch brach der Bürgerkrieg doch noch aus, und schon zogen die Heere der zwei Nationalversammlungen gegen einander, als die Kunde eintraf, daß die Großmächte laut Protokoll vom 7. März 1832 den Prinzen Otto von Bayern, den zweiten Sohn des Königs Ludwig, zum König von Griechenland ernannt hätten. Die Freude darüber war grenzenlos, obwohl der Umstand, daß der Erkorene noch minderjährig war, mancherlei Bedenken hervorrief.

Es kam nun unter dem 7. Mai 1832 zwischen den verbündeten drei Großmächten einerseits und dem König Ludwig, als Vater des Minorennen, andererseits zu London ein Staatsvertrag zu Stande, kraft dessen Griechenland zu einem unabhängigen erblich-monarchischen Staat und Prinz Otto zu dessen König erhoben wurde; während der Minderjährigkeit des Letztern sollten seine Souveränetätsrechte durch eine von seinem Vater beigegebene, aus drei Räthen bestehende Regentschaft ausgeübt werden. Zu Mitgliedern derselben ernannte König Ludwig unter dem 5. Oktober 1832 den ehemaligen bayrischen Minister Grafen Armansperg als Vorstand, den Münchener Professor und Staatsrath Dr.

*) Wir entnehmen den nachfolgenden überaus interessanten Aufsatz der trefflich redigirten „Europa".

bei Castel-Fidardo durch Tapferkeit ausgezeichnet. Beide Männer sind kaum 40 Jahre alt. Auch die politischen Angelegenheiten stehen nicht zu schlecht. Der Marquis Wielopolski wird freilich immer wegen seines schroffen, ja häufig verletzenden Auftretens vergebliche Versuche machen, sich die Zuneigung der Polen zu gewinnen, wohl aber steigt sein Ansehen selbst bei denen, welche ihm bisher am allerwenigsten ihre Sympathieen zugewendet hatten, die aber jetzt ihrer persönlichen Abneigung Stillschweigen gebieten, weil sie erkannt haben, daß er der einzige Mann in Polen ist, welcher einem Zustande des Landes ein Ende machen kann, den der Marquis selbst als einen krankhaften bezeichnet hat. — Was die Revolutionspartei betrifft, so giebt sich die russische Regierung keiner Täuschung darüber hin, daß sie trotz aller Nachgiebigkeit die Forderungen dieser Leute nicht wird befriedigen können.

— [Konkurse in Berlin.] Im Laufe des gerichtlichen Tabellenjahres sind bei dem Berliner Stadtgericht 110 Konkurse eingeleitet worden, von denen die Hälfte beendigt ist, die andern noch schweben. Im Jahre 1861 betrug die Zahl der eingeleiteten Konkurse 150 und je weiter zurück bis zum Jahre 1855, desto höher steigt diese Zahl, so daß sich eine allgemeine Verbesserung der Kreditverhältnisse um so weniger in Abrede stellen läßt, als die Fallissements der Neuzeit im Ganzen genommen nur unbedeutend sind, während sie früher große Summen gefährdeten. Im Jahre 1861 sind 85 Administrationen und 163 Subhastationen eingeleitet worden, im Jahre 1862 86 Administrationen und 149 Subhastationen, wobei die Erweiterung des Weichbildes der Stadt in Anschlag zu bringen und nicht zu übersehen ist, daß in keinem Jahre so viel neue Häuser gebaut worden sind, wie in diesem.

Königsberg, 6. Dezember. [Verurtheilung.] Der Polizeirichter des hiesigen Stadtgerichts hat gegen die 9 Unterzeichner eines Inserats in der „Kön. Hart. Ztg." betreffend den Nationalfonds, das Urtheil dahin gefällt, daß dieselben sich einer Uebertretung der Regierungs-Verfügung vom 21. März 1852, welche das öffentliche Kollektiren ohne polizeiliche Genehmigung verbietet, schuldig gemacht haben und deshalb Jeder von ihnen mit einer Strafe von 2 Thlr., event. 1tägige Gefängnißstrafe zu belegen sei.

Oestreich. Wien, 5. Dezember. [Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen; Intoleranz des tirolischen Klerus.] Der erwartete Besuch Ihrer kgl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Preußen soll am hiesigen Hofe mit großen Festlichkeiten gefeiert werden. Der Kaiser oder ein kaiserlicher Prinz werden dem hohen Paare entgegenfahren, Festvorstellungen sollen in beiden Hoftheatern, ein Galadiner in Schönbrunn, eine Marstallproduktion im Hofmarstallgebäude und außerdem große Truppenrevuen stattfinden. Die hohen Gäste werden in der Hofburg Wohnung nehmen und, falls ihr Besuch sich auf einen Sonntag erstreckt, dem Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche beiwohnen. — Tirol wird von seinem fanatischen Klerus fortwährend in eine religiöse Intoleranz hineingehetzt, die zuletzt zu den traurigsten Katastrophen führen kann. Der Hirtenbrief des Bischofs von Brixen vom 21. v. M., in welchem er die Tiroler dringend auffordert, für die Erleuchtung des Tiroler Landtages zu beten und zu fasten, damit er „ein treues Bild des Landes, glaubensfest und glaubenseinig, wie die Geschichte das Land kenne und wie es bleiben solle", sei — hat schon seine Früchte getragen. In Brunnek und den umliegenden Orten wurde in Folge dessen ein großer „Kreuzgang" und bei St. Lorenzen eine Verehrung des schwarzen Madonnenbildes und des schwarzen Kruzefixes im Freien abgehalten. Von der Kirchentreppe herab forderte der fanatische Kapuziner Epiphan das Volk auf, inbrünstig zu flehen, „daß der Herr die Landtagsmitglieder ihre Stimmen für die Glaubenseinheit erheben lasse, den Lutherischen die Gründung von Gemeinden und die Errichtung von Bethäusern verboten werde und nur der alleinseligmachende Glaube in Tirol bekannt werden dürfe. Schon der vorige Tiroler Landtag habe sich einstimmig (!) dafür erklärt, und viele Adressen in diesem Sinne seien an den Thron gelangt. Wenn Tirol nicht die Glaubenseinheit sich erhalte, so stehe dem Lande großes Unheil bevor." Freilich steht, wie es scheint, dem Lande Unheil bevor, aber eines, das mit dem Protestantenhaß durchaus nichts zu thun hat. Die neuen Landtagswahlen in Wälschtirol sind nämlich so ausgefallen, daß, wie die „Schützenztg." bemerkt, es scheint, man habe die Beschickung des Turiner Parlaments und nicht die des Innsbrucker Landtages im Auge gehabt. (A.P.Z.)

— [Konflikt zwischen dem Ministerium und dem Erzbischofe von Olmütz.] Zwischen dem Ministerium und dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz hat sich aus Anlaß der von letzterem über die von der katholischen zur protestantischen Kirche übertretenden Angehörigen der Olmützer Diöcese verhängten Exkommunikation ein Konflikt erhoben, dessen Lösung man mit Spannung erwartet. Auf Mittheilungen des Abgeordneten Senior Schneider und des Herrenhaus-Mitgliedes Superintendenten Haase hat sich Herr v. Schmerling bewogen gefühlt, an den Olmützer Fürst-Erzbischof Landgrafen Fürstenberg ein Schreiben zu richten, in welchem auf das Unzeitgemäße, das den Reichs-Grundgesetzen und dem Protestanten-Patente Widersprechende des von jenem Kirchenfürsten eingeschlagenen Verfahrens aufmerksam gemacht wird. Wie man nun erfährt, soll die Antwort des Erzbischofs in sehr bestimmten Ausdrücken abgefaßt sein und darauf hinweisen, daß „sowohl nach den Bestimmungen des Konkordates, als nach jenen der kaiserlichen Verordnung von 1850 den Bischöfen das Recht zustehe, Kirchenstrafen zu verhängen, welches Recht sich dieselben niemals und von Niemandem würden bestreiten lassen, daß sich die Staatsbehörde jeder Einmischung in rein kirchliche Angelegenheiten enthalten möge, und daß die Kirchenstrafen heutzutage keine bürgerliche Nachwirkung hätten und die von ihnen Betroffenen in ihren bürgerlichen Rechten keineswegs verkürzt würden. Wenn aber glaubenstreue Katholiken sich von den Abtrünnigen abwendeten, so sei dies nicht Schuld des Bischofs oder Priesters, sondern nur der betreffenden Apostaten selbst, und es könne deßhalb Niemand anders dafür verantwortlich gemacht werden".

Bayern. München, 4. Dez. [Ausweisung; zur griechischen Frage.] Wie der „N. C." hört, haben einige der hier sich aufhaltenden Griechen in den jüngsten Tagen von der Polizei die Weisung erhalten, München und Bayern überhaupt sofort zu verlassen und zwar, weil sie mit den Häuptern der griechischen Revolution in Korrespondenz standen. — Von dem vorgestern abgehaltenen Familienrath des bayrischen Hofes verlautet nach dem „Fr. J.", daß König Ludwig sich für Wahrung der Rechte des Hauses Wittelsbach auf den Thron von Hellas ausgesprochen habe und sogar seine Einwilligung dazu geben wolle, daß einer der jungen Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern den griechisch-orthodoxen Glauben annehme. (Die beiden Söhne des Prinzen Luitpold waren im heurigen Sommer schon auf der Reise nach Griechenland begriffen, durch den damals ausgebrochenen Aufstand aber wieder umgekehrt.) In Opposition gegen diese Ansicht soll jedoch die Mutter der Prinzen, die geborene Erzherzogin Auguste von Toscana, stehen. — Für das griechische Königspaar sind abermals mehrere Kolli aus Athen eingetroffen, worunter sich auch das Silbergeschirr desselben befindet. Von der griechischen Dienerschaft haben mehrere die Rückkehr in ihr Vaterland, die man ihnen freistellte, angetreten.

Hessen. Kassel, 5. Dezember. [Herausforderung.] Die „F. P.-Z." schreibt: „Nachdem der Verfasser der anonym erschienenen Broschüre „Staatsdiener- und Staatsschwächen" in der vorgestrigen Morgenzeitung mit seinem Namen aufgetreten, ist demselben, wie wir vernehmen, noch an dem nämlichen Tage im Auftrage des Generallieutenants v. Haynau eine Herausforderung auf Pistolen zugegangen, von diesem jedoch nachträglich abgelehnt worden."

Großbritannien und Irland.

London, 4. Dezbr. [Die Sammlung für die nothleidenden Fabrikdistrikte.] Bei dem vorgestrigen Manchestermeeting für die Nothleidenden in Lancashire protestirte Lord Derby gegen den Gedanken, die Unterstützung so weit zu erhöhen, daß sie dem gewöhnlichen Tagelohn des kundigen Arbeiters nahe käme, weil dadurch das Arbeitervolk demoralisirt und gewöhnt würde, das Brod des Nichtsthuns zu essen. Lord Stanley wies nach, daß die schreckliche Prüfung Lancashires in 3 oder 4 Monaten vorüber sein und daß im Monat März in vielen Fabriken die Arbeit wieder beginnen werde. Die „Times" hält die Bemerkungen der Lords Derby und Stanley, des Vaters und des Sohnes für gleich weise und beachtenswerth. Sie gesteht, daß die großen runden Zahlen, mit denen die Redner beim Manchestermeeting um sich werfen, ihr fast zu Kopfe steigen. Bevor das Meeting stattfand, hatte Lord Sefton 1300 Cirkulare in Lancashire vorbereitet und zur Antwort auf diese Aufforderungen ergoß sich ein Strom von Beiträgen, die Lord Sefton dem Komité des Meetings übergab und die mit den vorgestrigen Zeichnungen wirklich 130,000 Pfd. machen. Ueberdies, bemerkt sie, sprach ein Redner von 110,000 Pfd., die im vorigen Monat in Lancaster gesammelt wurden, ohne 220,000 Pfd. zu rechnen, die zu Lokalfonds gesteuert wurden; und Lord Derby zählt 540,000 Pfd., von denen Lancashire allein 400,000 Pfd. gespendet habe. Je genauer wir die verschiedenen Angaben prüfen, desto schwerer wird es uns, den wirklichen Betrag zu ermitteln. Es ist aber klar, daß diese Beiträge der Gesammteinnahme manches respektablen Königreichs gleichkommen. Es ist ein großartiges Schauspiel. Aber zu einem so königlichen Einkommen gehört ein Budget. Das Publikum muß wissen, wie viel es in Händen hat, wie viel noch nöthig ist, um das gute Werk bis zum März fortzuführen. Die Noth ist nicht auf Lancashire beschränkt, noch sind diejenigen, die durch die Baumwollnoth leiden, bloß in Lancashire zu finden. Und außerdem darf man die Armenbevölkerung Londons während des Winters nicht vergessen. — Eine Mittheilung aus Manchester kommt diesen Bemerkungen der „Times" zuHülfe. Es heißt nämlich darin, es sei die Gefahr vorhanden, daß die Arbeiter in Folge zu reichlicher Unterstützung die Arbeit verschmähen werden. Eine Seidenfabrik in Salford hat seit einer Woche angezeigt, daß sie 50—60 Arbeiter suche, und hat nicht mehr als ein Dutzend (und dies Mädchen) bekommen können.

London, 6. Dezember. [Telegr.] Die heutige „Daily News" enthält einen gereizten Artikel gegen Deutschland. Dieses habe Russells Vorschläge als unzureichend abgelehnt und beanspruche offen das Recht zur Einmischung in die inneren Anglegenheiten Dänemarks. Hierdurch seien Russells Vorschläge praktisch erledigt und ein diplomatischer Ausgleich unwahrscheinlich. — Die „Times" theilt mit, daß das Haus Fernier und Komp., welches der Borough-Bank in Liverpool ungefähr 11 Millionen Franks schuldig gewesen, und dessen Fall wegen Zahlungseinstellung und Liquidation jener Bank, mit welcher es in enger Verbindung zugestanden, vorhergesagt worden war, jetzt die vollständige Zahlung dieser Schuld mit 5 Proz. Zinsen ebwirkt habe.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. [Tagesbericht.] Die Vorbereitungen zur Eröffnungsfeier des Boulevard des Prinzen Eugen sind so gut wie beendigt. Der Polizeipräfekt selber hat gestern die neue Straße einer genauen, sechsstündigen Inspektion unterzogen und verschiedene außerordentliche Vorsichtsmaßregeln für den 7. Dezember angeordnet. Eine gewisse Anzahl übel angeschriebener Individuen soll verhaftet worden sein, um erst nach dem Feste wieder freigelassen zu werden. Man spricht von circa 5000 Männern in Blousen, welche die Pariser Arbeitswelt bei dieser Gelegenheit durch verschiedenartige Loyalitätsbezeugungen vertreten werden. Die ganze Armee von Paris ist für die Eröffnung des Boulevard aufgeboten. Es laufen immer noch beunruhigende Gerüchte ein; allein die Polizei soll ihrer Sache vollkommen sicher sein. Der Kaiser begiebt sich zu Pferde hin und zu Wagen zurück. Er wird auf dem Place du trône eine kurze Ansprache halten. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute die 15 Spalten füllende Denkschrift, welche der Seinepräfekt dem Munizipalrathe von Paris jetzt beim Beginne der Jahressession vorgelegt hat. Das Budget der Stadt Paris pro 1863 ist darin auf 193,518,697 Frs. 76 C. in Einnahme und Ausgabe vorberechnet. — Vorgestern wurden die Assisenverhandlungen des Seinedepartements für den Monat Dezember eröffnet. Unter 23 Fällen, welche dem Spruche der Geschwornen unterbreitet werden, befinden sich 9 wegen Nothzucht und Angriffen auf die Schamhaftigkeit. — Es ist jetzt eine von dem Kassationsrath Viktor Foucher besorgte französische Uebersetzung des neuen deutschen Handelsgesetzbuches erschienen. Die „Gazette des Tribunaux" theilt heute, „der ungemeinen Entwickelung wegen, welche die internationalen Beziehungen beider Länder genommen," die betreffenden Kapitel über Kollektiv- und Kommanditgesellschaften mit. — Admiral Reynaud, Kommandeur der amerikanischen Küstenstation, ist am 26. Oktober, wie dem „Moniteur" aus Neworleans gemeldet wird, in diesem Hafen auf der Fregatte „la Guerrière" angekommen. Tags darauf trafen auch die Fregatte „Catinat" und der Aviso „Renaudin" dort ein. Die daselbst wohnenden Franzosen drückten große Freude über die Anwesenheit dieser drei Schiffe und über diesen neuen Beweis der Fürsorge der kaiserlichen Regierung aus. — Achthundert Mann Marinesoldaten haben nach der „Patrie" den Befehl erhalten, nach Kochinchina zu gehen. — Die „Bretagne", das größte Linienschiff der französischen Marine, wird kraft eines in Compiègne erlassenen Dekrets in ein Panzerschiff umgewandelt werden.

— [Die Ausweisung der Franzosen aus Mexiko.] Daß den aus Mexiko ausgewiesenen sieben Franzosen, Herrn Jecker an der Spitze, ein schreiendes Unrecht zugefügt worden, hat der „Moniteur" vorgestern entwickelt; indessen scheint die mexikanische Regierung doch keineswegs ihre Befugnisse so arg überschritten zu haben. Eine in Mexiko selbst in französischer Sprache erscheinende Monatsschrift stellt den Sachverhalt etwas anders dar, als die Gönner des Hrn. Jecker. Am 2. Oktober geschah die Festnahme der Franzosen, Tags darauf richteten die Gesandten Nord-Amerikas (Thomas Corwin), Preußens (v. Wagner, der zugleich Frankreich und Spanien vertritt), Ecuadors, Venezuela's und Peru's, eine Note an den Minister La Fuente, und dieser antwortete noch an demselben Tage, nicht trocken (sèchement) wie der „Moniteur" sagt, sondern sehr höflich, daß

---

von Maurer und bayrischen Generalmajor von Heideck, gen. Heidegger; zur Theilnahme an den Geschäften so wie als Substitut wurde ihnen der Geh. Legationsrath v. Abel beigegeben. Ehe diese Regentschaft noch wirklich installirt, ehe sie also rechtlich dazu befugt war, schloß sie mit der bayrischen Staatsregierung einen Allianzvertrag, in welchem sich Bayern verpflichtete, zur Befestigung des griechischen Throns ein Truppenkorps von 3500 Mann aus allen Waffengattungen, einstweilen auf drei Jahre, nach Griechenland zu senden; die Kosten dieser Sendung, sollte der hellenische Staat tragen, und die bayrischen Truppen sollten durch diejenigen Soldaten wieder aufgelöst werden, welche, vermöge besondern Vertrags, für den griechischen Dienst in Bayern geworben werden durften. Mittlerweile hatten die drei Mächte eine Uebereinkunft mit der Pforte wegen Erweiterung der griechischen Grenzen zu Stande gebracht, so daß der hellenische Staat nun im Norden bis zu den Golfen von Volo und Arta sich ausdehnte. Nicht minder erfolgte die endgültige Verständigung über den Abschluß einer von den Mächten garantirten Anleihe, deren Negociationskosten indeß 10 bis 20 Proz. verschlungen haben sollen, und die Regentschaft mußte überdies vorerst nur mit bairischem Gelde, zumal Vorschüssen der bairischen Regierung, ihre Reise nach Griechenland antreten. Letzere waren, beiläufig bemerkt, die später auf den bayr. Landtagen öfter gegenannte „griech. Anleihe", deren Rückerstattung erst nach Jahren von der Abgeordnetenkammer verlangt wurde; zwar wurde die Kammer auf den betreffenden Bericht des Finanzausschusses hin vertagt, doch fühlte sich im Jahre 1849 der mittlerweile ins Privatleben zurückgetretene König Ludwig bewogen, durch baare Rückzahlung der Anleihe im Betrage von 1½ Million Gulden aus seinem Privatmermögen alle weiteren Konflikte zu vermeiden. Es ist das wohl das einzige Beispiel seiner Art in der Geschichte des deutschen Konstitutionalismus!

Am 30. Januar 1833 traf der junge König im Hafen von Nauplia ein, die Landung erfolgte aber erst am 6. Februar, nachdem 3700 Mann bayrische Truppen ausgeschifft worden waren. Die mit ihm gekommene Regentschaft bewirkte durch energische Maaßregeln sehr bald die Beruhigung des Landes, alle festen Plätze wurden ohne Weigern den bayrischen Truppen eingeräumt. Ein förmliches Ministerium wurde nun errichtet, Generalgouverneure für die Provinzen ernannt, drei Centralgerichtshöfe gegründet und Griechenland ganz nach abendländischer Weise organisirt. Im Jahre 1834 konnten alle bayrischen Truppen wieder in ihre Heimath zurückkehren, und es traten an ihre Stelle theils andere in Bayern geworbene, theils im Inlande gebildete regelmäßige Truppen. Gleichzeitig kam es auch in der Regentschaft, in Folge eines von vornherein bemerkbaren Zerwürfnisses, zu einem Personenwechsel, indem der König von Bayern, als hätte er auch über Griechenland zu gebieten, die Autorität des ganz dem englischen Einflusse hingegebenen Grafen Armansperg aufrecht erhaltend, die beiden hauptsächlichsten Gegner desselben, v. Maurer und v. Abel, die sich um die juristische und administrative Gesetzgebung und Organisation des jungen Staats manche Verdienste erworben hatten, zurückrief und durch den Staatsrath v. Kobell und den Finanzdirektor v. Greiner ersetzte.

Mit der Vollendung des zwanzigsten Lebensjahres, am 1. Mai 1835, übernahm König Otto die Regierung selbst, aber die Hoffnungen, welche sich an das langersehnte Ereigniß knüpften und die anfänglich durch einige glückliche Maaßregeln gehoben wurden, gingen nicht in Erfüllung. Graf Armansperg blieb mit dem Range eines Erzkanzlers an der Spitze der Geschäfte, das bisherige Regierungssystem wurde beibehalten, die Verwaltung bewahrte ihren bureaukratischen Charakter, zu allen Anstellungen wurden vorzugsweise Ausländer beigezogen, im Lande herrschte, starken und kecken Räuberhorden gegenüber, die größte Unsicherheit, überall machte sich der Mangel zweckmäßiger Organisationen und Einrichtungen geltend, von der in Aussicht gestellten Repräsentativverfassung war keine Rede, und dabei dauerten die Intriguen der Schutzmächte und ihrer Parteien sowie der bestimmende Einfluß des bayrischen Hofes fort; kurz, das Unbehagen des Volkes und die Finanznoth stiegen mit jedem Tage. Bis 1836 blieb mit Armansperg der englische Einfluß überwiegend, als aber der König im April dieses Jahres nach Deutschland reiste, um sich mit der Prinzessin Amalie von Oldenburg zu vermählen, benutzten die Gegner des Kanzlers diese Gelegenheit, um denselben zu stürzen. Man hatte am Münchener Hofe sein Bestreben, sich vom bayrischen Einfluß zu emanzipiren, übel vermerkt, und so geschah es, daß König Otto bei seiner Anwesenheit in Bayern den Regierungspräsidenten Ruthardt zum Präsidenten des im Febr. 1837 neu organisirten Ministeriums ernannte. Allein dieser vermochte sich trotz des besten Willens nicht lange zu halten, seine Abhängigkeit vom bayrischen Hofe machte ihm alle Parteien zu Feinden, überdies fehlte ihm das so höchst nothwendige Geld, und so machte er schon im Dezember 1837 einem nationalen Ministerium unter Zographos Platz. Indessen war auch dieses der fast unlösbaren Aufgabe nicht gewachsen, zumal es den Einflüssen der Mächte zu viel nachgab und die Finanzen nicht zu heben verstand, und ebensowenig vermochten das im Juni 1840 ernannte Ministerium Paikos-Theocharis sowie die im Juli 1841 eingesetzte Verwaltung unter Maurokordatos sich lange zu halten, vielmehr mußte der Letztere schon nach wenigen Wochen sein Amt an Christides abtreten.

Allmählich wurde die Lage unerträglich, denn die Mittel des Landes waren zersplittert, zu den nöthigsten Ausgaben reichten die Einnahmen nicht hin, unerbittlich forderten die Mächte die Verzinsung und Tilgung der garantirten Anleihe, nur sehr langsam hob sich der Wohlstand der Bevölkerung, und König Otto, von der Camarilla angefeuert, verweigerte mit aller Entschiedenheit die Verleihung einer Verfassung, von welcher allein noch alle Parteien die ersehnte Verbesserung der Zustände hofften. So mußte es denn zum Bruche kommen, und in aller Stille bereitete sich, nachdem wegen Geldmangel viele Offiziere und Soldaten entlassen worden waren, eine militärische Revolution vor.

Literarisches.

Im Verlage von **Otto Janke** ist soeben der dritte und letzte Band des bekannten Werkes: „Vom verlassenen Bruderstamm" oder: „das dänische Regiment in Schleswig-Holstein" erschienen. Ueber den Inhalt des dritten Bandes, der dem Präsidenten des Nationalvereins, Hrn. v. Bennigsen, gewidmet ist, drucken wir, bei der weitreichenden Wichtigkeit des Gegenstandes, aus der Vorrede das Folgende ab:

Der dritte Band meiner Leidensgeschichte Schleswig-Holsteins unter

die Regierung die Ausweisung nicht willkürlich, sondern nach reiflichster Erwägung verfügt habe, da die Ausgewiesenen durch ihr Verhalten notorisch die Neutralität verletzt hätten, welche sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen hätten beobachten müssen. Der Gesandte von Peru beruhigte sich, wie er schriftlich erklärte, bei diesem Bescheide; die anderen Gesandten schwiegen; nur Herr v. Wagner, der noch einen besonderen Protest eingereicht, und ein ordentliches Gerichtsverfahren gegen die Beschuldigten gefordert hatte, schickte Herrn La Fuente am 9. Oktober einen Protest des Hauses J. J. Zecker und Comp. zu, worauf der Minister am 24. Oktober unter Rücksendung dieses Schriftstückes erklärte, der Präsident Juarez könne keine Einsprache dulden gegen Maßregeln, welche er kraft seiner national-souveränen, durch die Verfassung garantirten Befugnisse verfügt habe. Zecker und seine Leidensgefährten sind am 5. Oktober von 170 Mann Kavallerie von Mexico nach Guanojuato eskortirt worden, wo sie am 13. Oktober angelangt waren. Sie sollten nach Manzanillo am Stillen Ocean gebracht werden, baten aber um die Vergünstigung, lieber nach Matamoros, oder nach Tampiko am mexikanischen Meerbusen gehen zu dürfen. Zecker hat sein Schicksal reichlich verdient; denn seine Korrespondenz mit Frankreich, welche man aufgefangen, und in französischer und spanischer Sprache veröffentlicht hat, qualificirt ihn als Intriganten und Landesverräther. Was die andern sechs verschuldet haben, darüber weiß die erwähnte Monatsschrift keine weitere Auskunft zu geben.

Italien.

Turin, 5. Dezember. [Das Ministerium] ist gebildet, der König sträubt sich jedoch noch gegen den Eintritt Peruzzi's, wird schließlich aber wahrscheinlich nachgeben. Konseilspräsident und Minister des Auswärtigen wird Pasolini, den der König schließlich mit Bildung des neuen Kabinets betraut hatte; Minghetti übernimmt die Finanzen, Manna den Handel, Menabrea die öffentlichen Arbeiten, Petitti behält das Kriegsministerium, Ricci wird Marine-, Amari Unterrichts-, Cassinis Justizminister und Peruzzi Minister des Innern. (Siehe oben.)

— [Bildung einer polnischen Legion.] Aus Mailand wird der „Triester Ztg." geschrieben: „Jagielski, ehemaliger Adjutant Bems, will im Auftrage Wisocki's eine polnische Legion hier gründen. Ungefähr 60 junge Polen, darunter bekannte Namen, wie Ostrowski, Dembinski, Lewinski u. s. w., sollen den Kern dieser Legion bilden, welche bereits sich unter dem Namen „pierwsza legia polska" konstituirt hat und mehrere Werbe-Bureaux errichten wird. Diese Legion wird von Paris und Warschau aus mit Geldmitteln unterstützt, und man hofft, daß aus Russisch-Polen derselben viele Mitglieder zuströmen werden. Der alte Fehler der Polen, die Wuth nach Rang und Titeln, tritt auch hier bereits hervor, denn bei einem Stande von kaum 12 Gemeinen zählt die Legion bereits einen General-Lieutenant, 3 Generäle, 5 Obersten und 13 Stabsoffiziere. Kommandant en chef ist natürlich Mieroslawski, und auch mehrere russische Emigranten haben ihren Eintritt in die Legion zugesagt."

— [Rundschreiben Mazzini's.] Der „Cittadino d'Asti" veröffentlicht den wesentlichen Inhalt eines geheimen Rundschreibens, welches Mazzini unterm 28. Oktober d. J. an einige seiner getreuesten Anhänger erlassen hat. Es wird darin die Reorganisation der Partei als sehr dringend dargestellt, und zugleich eine Reihe von Verhaltungsmaaßregeln gegeben. Unter Anderem will Mazzini, daß die Deputirten seiner Farbe in der Kammer auf ein Tadelsvotum dringen und hernach alle zusammen ihre Entlassung geben. Ihre Stellung sei eine falsche. Man könne dem Volke nicht eine Aktion gegen den Willen der Regierung predigen, unter dem Rufe: Es lebe der König und das Statut! Besonders eifrig müsse das Werben im Venetianischen, im Gebiete von Brescia und Bergamo betrieben werden. Auch die Ausgabe von Billets zu 5—1000 Frs. wäre sehr zweckmäßig, besonders wenn man die Unterschrift Garibaldi's dafür erhalten könnte. In Rom müsse die Agitation unterhalten und wo möglich einer der Eingeweihten eingeschmuggelt werden, der mit Hülfe der Gesinnungsgenossen einige Tausend Bomben fabriziren könnte. Zink und Schießpulver genügen zu diesem Zwecke, und das Stück kommt nicht höher als auf 1½—2 Franken zu stehen.

Rom. — [Ueber die plötzliche Erkrankung des preußischen Gesandten, Baron Canitz] theilt der „Monde" nach Briefen aus Rom Folgendes mit. Es war am 25. November Abends im Palaste Caffarelli, im preußischen Gesandtschafts-Hotel, wo gerade ein großes Diner zur Feier der Anwesenheit des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen stattfand. Während der Tafel erschien mit einem Male Baron Canitz in einem höchst seltsamen Aufzuge und wunderlichen Geberden. Er schrie, sein Haus sei kein Wirthshaus und die Gäste möchten dasselbe sofort verlassen, alles in einem Tone, der namentlich das Ohr der anwesenden Damen sehr verletzen mußte. Die Kronprinzessin ward erschreckt, der Kronprinz aber näherte sich, während Alles wie versteinert dasaß, theilnehmend dem Gesandten und bat ihn, sich zu entfernen, was Letzterer auch, da ihm eine Spur von Besinnung zurückzukehren schien, sofort that. Der unglückliche Mann war in Tobsucht verfallen und wurde sofort zu seinem Schwager, dem Fürsten Michel Gaetano, gebracht. In einem lichten Augenblicke hat er seitdem den Kardinal Antonelli zu sprechen verlangt. Dieser, der augenblicklich verhindert war, hat einstweilen Msgr. Berardi gebeten, sich zu dem Kranken zu verfügen, für dessen Rettung kaum noch Hoffnung vorhanden ist.

Rußland und Polen.

Warschau, 4. Dezember. [Eisenbahn-Eröffnung.] Der „Dziennik powsz." bringt einen amtlichen Bericht über die am 3. d. M. erfolgte Eröffnung der Warschau-Bromberger Eisenbahn. Es haben derselben russischer Seits beigewohnt: der General Ramsey, Gen.-Lieut. v. Minckwitz und die Mitglieder des Administrationsrathes, der Civil-Gouverneur von Warschau, der General-Prokurator des Senats, der Stadtpräsident Graf Wielopolski u. s. w. Der Extrazug ging des Morgens um 7 Uhr von Warschau nach Alexandrow ab. In Lowicz, wo die neue Bahn anfängt, war ein mit grünen und weißen Farben geschmückter Triumpfbogen errichtet. Se. Exc. der Hr. Erzbischof Felinski weihte hier die neue Bahn feierlich ein.

Provinzial-Landtag.

— Entwurf zu einem umgearbeiteten Reglement für die Feuersozietät der Provinz Posen. (Schluß.)

XIV. Prämien und Entschädigungen, welche die Sozietät gewährt.

§. 91. Die Provinzial-Direktion ist ermächtigt, in Fällen, wo bei Bränden das Interesse der Sozietät gefördert worden ist, außer den eigentlichen Brandentschädigungsgeldern, Prämien aus dem Sozietätsfonds zu bewilligen und zwar:

1) bei Bränden in Flecken, Dörfern, Weilern u. s. w. für den Eigenthümer der ersten der von einer anderen Gemeinde oder Ortschaft her zu Hülfe gekommenen und bei Löschung des Brandes wirksam gewesenen Spritzen zehn Thaler, der zweiten fünf Thaler, der dritten drei Thaler, welche Sätze für Spritzen, die mindestens 250 Thaler Werth haben, um die Hälfte erhöhet werden können; desgleichen für denjenigen, der mit seinem Gespann das erste volle Wasserkufen zur Brandstelle bringt, drei Thaler, für das zweite zwei Thaler und für das dritte einen Thaler.
2) für besonders ausgezeichnete und verdienstliche oder wirksame Handlungen einzelner Personen beim Feuerlöschen und Retten, besonders der Zimmerleute, Maurer und dergleichen, nach den Umständen drei bis zehn Thaler;
3) in einzelnen Fällen nach den obwaltenden Umständen für denjenigen, der das Feuer zuerst entdeckt und Hülfe herbeigerufen hat, drei bis fünf Thaler.

Der Anspruch auf Zahlung dieser Prämien erlischt jedoch, wenn derselbe nicht binnen 4 Jahren nach erfolgter Festsetzung durch die Direktion geltend gemacht wird.

Außerdem ist die Provinzial-Direktion befugt, Personen, welche Brandstifter ermittelt, wenn diese des Verbrechens überführt werden, nach den Umständen Belohnungen von fünf bis Einhundert Thaler zu bewilligen.

§. 92. Ebenso ist die Provinzial-Direktion berechtigt einzelnen Gemeinden, die dessen bedürfen, zur Beschaffung vorzüglicherer, als der gewöhnlichen und nach polizeilichen Vorschriften nothwendigen Feuerlösch-Apparate, als Beihülfe oder als Prämie bestimmte Geldsummen nach ihrem Ermessen, die aber vierzig Prozent der Anschaffungskosten nicht übersteigen dürfen, zu bewilligen.

§. 93. Ferner kann die Provinzial-Direktion zur Wiederherstellung des Schadens, den die Feuerlöschgeräthschaften der Gemeinde, in welcher der Brandschaden stattgefunden hat, bei der Löschung erlitten haben, eine Beihülfe bewilligen, welche nach Verschiedenheit der Umstände, insonderheit der von der Gemeinde bei der Feuerlöschung bewiesenen Thätigkeit bis höchstens auf achtzig Prozent des Schadenbetrages abgemessen werden darf. Beschädigungen hingegen, die bei einem Brandunfalle die Feuerlöschgeräthschaften fremder, zu Hülfe gekommener Gemeinden oder Ortschaften betroffen haben, sollen allemal nach dem vollständigen Betrage der Schadentaxe bezahlt werden.

§. 94. Andere Entschädigungen oder Vergütigungen für zufällig beim Brande entstandene Schäden an nicht versicherten Gebäuden und Gegenständen, z. B. Zäunen, Bewährungen, Gärten ꝛc., können ebenfalls von der Provinzial-Direktion gewährt werden, jedoch nur in so weit, als durch solche eine Gefahr von den bei ihr versicherten Gebäuden abgewendet ist, und die Nothwendigkeit der Beschädigung zum Zwecke der Löschung des Brandes erweislich gemacht wird. Insofern jedoch wegen dieser Beschädigungen anderweit eine Vergütigung gemacht worden, kann aus der Sozietätskasse eine Entschädigung nur so weit bewilligt werden, als der Schade durch jene Vergütung gedeckt worden ist.

XV. Vorübergehende Bestimmungen.

§. 95. Der Zeitpunkt, mit welchem das gegenwärtige Reglement in Kraft tritt, wird von dem Oberpräsidenten festgesetzt und ist mindestens vier Wochen vorher durch die Amtsblätter der Provinz bekannt zu machen.

§. 96. Die bisherigen, in den Katastern eingetragenen Versicherungen bleiben in voller Wirksamkeit unter denjenigen Maaßgaben, welche aus den Bestimmungen des gegenwärtigen Reglements hervorgehen.

Hinsichtlich dieser Versicherungen ist das freiwillige Ausscheiden erst dann zulässig, wenn entweder der Nachweis der Freiheit von Hypothekenschulden oder der Konsens der, bis 3 Monat vor dem Termin des Ausscheidens eingetragenen Hypothekengläubiger beigebracht ist.

In den Fällen der nothwendigen Löschung oder Herabsetzung der Versicherungssumme hat die Direktion Einsicht von dem Hypothekenbuche nehmen zu lassen und den eingetragenen Gläubigern, soweit deren Person und Aufenthaltsort aus dem Hypothekenbuche erhellt, oder sonst der Direktion bekannt ist, durch die Post Nachricht zu geben. Einer Insinuation bedarf es nicht.

XVI. Schlußbestimmung.

§. 97. Die Revision dieses Reglements auf Grund der in Zukunft zu sammelnden Erfahrungen bleibt vorbehalten.

Militärzeitung.

Belgien. [Kuriosum.] Der „Constitutionnel" theilt folgendes originelle Faktum mit: Der Kapitän Weickmanns vom 8. Linien-Regiment in Ostende ist, nach zurückgelegter gesetzmäßiger Dienstzeit, im Alter von bald 50 Jahren im Begriff, seinen Abschied zu nehmen. Sein Vater, gegenwärtig 86 Jahre alt, wurde im Jahre 1832 durch die neue belgische Regierung ebenfalls als Kapitän pensionirt, und ein Gleiches geschah zu Ende des vorigen Jahrhunderts Seitens der östreichischen Regierung seinem Großvater, welcher ebenfalls noch, gegenwärtig 106 Jahre alt, lebt. In Belgien werden daher drei Kapitäns a. D. Weickmanns existiren: Vater, Sohn und Enkel.

Schweiz. [Neuer Gesetzentwurf über die Militärpflicht.] In Bezug der schweizerischen Militärorganisation ist ein bereits von der Züricher Großraths-Kommission angenommener Gesetzentwurf über den Militärpflichtersatz der Dienstuntauglichen nicht ohne Interesse. Es bestimmt derselbe für Personalabgaben 10, 7 und 4 Fr. für Auszug, Reserve und Landwehr, oder eigentlich nach dem ursprünglichen Regierungsentwurf 8, 6 und 4 Fr. und als Maximum des Pflichtersatzes vom Vermögen 400, 300 und 200 Fr. nach den verschiedenen Milizklassen. Dabei wird bei körperlich oder geistig Gebrechlichen, welche aus diesem Grunde nichts erwerben können, die Personalabgabe ganz gestrichen und soll das eigne oder erbauwartschaftliche Vermögen derselben erst von 200,000 Fr. an, bei Gebrechen, die nicht absolut unfähig zum Erwerb machen, aber denselben doch erheblich beschränken, erst von 10,000 Fr. an versteuert werden. Von dem Reinertrag des Militärpflichtersatzes sollen jährlich 10 pCt. in einen kantonalen Pensionsfonds fallen und vom großen Rath in Kriegszeiten, oder wenn der größere Theil des Auszuges längere Zeit unter den Waffen steht, der Militärpflichtersatz nach Umständen zur Unterstützung von Verkrüppelten, Hinterlassenen und Gefallenen und von Familien dürftiger, im Dienste stehender Soldaten verwendet werden. Diese Steuer wirft in vielen Kantonen eine hübsche Summe ab, besonders im Aargau. In anderen Kantonen ist sie geringer. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. Dezember. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch den 10. d. Mts Nachmittags 3 Uhr statt. In derselben werden die Etats für das Jahr 1863 festgestellt. Das Weitere s. unter den Inseraten.

E. O. — [Die Armenpflege in der Stadt Posen.] In stiller, geräuschloser Weise wird von unserer Kommune eine beträchtliche Summe alljährlich zur Verpflegung und Erziehung jener Kinder der Armuth verausgabt, denen es die Vorsehung versagt hat, im elterlichen Hause ihre Erziehung zu genießen. Wir hatten am Schlusse des Novembers d. J. in unserer Stadt 150 Waisenkinder, welche durch öffentliche Mildthätigkeit unterhalten und erzogen wurden. 67 von ihnen sind bei Pflegemüttern untergebracht, denen monatlich 1 Thlr. 20 Sgr. für jedes Kind an Alimenten gezahlt wird. Außerdem erhalten diese Kinder von der städtischen Armenverwaltung die nöthige Winter- und Sommerbekleidung. 23 Waisenkinder befinden sich in der Philippiner Waisenanstalt (auf der Schrodka) und wird für die Verpflegung und Bekleidung derselben jährlich 24 Thlr. bezahlt. 27 Waisenknaben befinden sich in der städtischen Waisenknabenanstalt und 30 Waisenmädchen in der Jakob'schen Waisenmädchenanstalt (beide Anstalten in dem ehemaligen Franziskanerkloster an der Neuenstraße). Für die Jakob'sche Waisenmädchenanstalt zahlt der Magistrat einen jährlichen Zuschuß von 200 Thlr. und giebt das Lokal unentgeltlich her. — Von der Armenverwaltung sind im Laufe dieses Jahres überhaupt 210 Kinder, darunter die 67 Pflegekinder und 143 Kinder von Wittwen, mit folgenden Kleidungsstücken ausgestattet worden: 96 Sommerjacken und Hosen, 7 Sommerhabite für kleinere Kinder, 35 Sommerkleider für Mädchen, 12 Tuchröcke für Konfirmanden, 82 Tuchjacken, 87 Paar Tuchhosen, 57 Mützen, 10 Winterhabite, 62 Winterkleider, 105 Paar Stiefeln, 81 Paar Schuhe, 269 Hemden, 68 Paar wollene Strümpfe, 56 Schürzen, 139 Halstücher. Diese Bekleidungsgegenstände erforderten einen Aufwand von 947 Thlr. Die Pflegemütter der 67 Kinder erhalten bis ultimo Dezember 1340 Thlr. Für die 23 Kinder in der Philippiner Waisenanstalt werden 552 Thlr. gezahlt. Die Unterhaltung der Waisenknabenanstalt kostete bis ult. November 1720 Thlr., wozu pr. Dezember noch an Bekleidung u. s. w. 200 Thlr. hinzutreten, also 1920 Thlr. Der Zuschuß an die Jakob'sche Waisenmädchenanstalt beträgt 200 Thlr. Es ist dies also eine Totalsumme von 4959 Thlr., welche im Jahre 1862 für Waisenkinder von Seiten unserer Kommune verausgabt wird.

— [Wohlthätigkeit.] In diesen Tagen traf die Wittwe Johanna Berg mit 5 unerwachsenen Kindern, deren ältestes 13, das jüngste 2 Jahre zählte, in der traurigsten Lage hier ein. Ein schrecklicher Unglücksfall hatte die Famile, welche im Jahre 1860 nach Polen übersiedelte, um dort ihr Fortkommen zu finden, ihres Ernährers beraubt, welcher bei einem Sturze vom Wagen sein Leben eingebüßt hatte. Da die Wittwe den Unterhalt für ihre 5 Kinder nicht beschaffen konnte, mußte sie sich entschließen, nach ihrer Heimath Groß Kotten in Schlesien zurückzureisen. Mit welchen Drangsalen die Frau auf ihrer Fußreise bis hierher zu kämpfen gehabt, kann man wohl ermessen, wenn man hört, daß die Familie fast ohne alle Mittel die Reise

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

dänischer Herrschaft schildert die neuesten Ereignisse die neuesten Ereignisse dieser in einem deutschen Lande unerhörten Tyrannei. Die „Danisirung der Taubstummenanstalt" ist ein Gegenstück der fanatischen und an Wahnsinn streifenden Danisirung des Irrenhauses; die „Danisirung einer Gelehrtenschule" ist ein Bild aus dem Sumpf von Bornirtheit und Unterdrückung geistigen Lebens und wissenschaftlicher Bildung, in den die dänische Regierung nach und nach das ganze Land verwandelt hat, um die Kinder zu würdigen Söhnen „des großen Dänemarks" zu erziehen; die Schilderung des „Verbrechens der Mißlichkeit" bildet ein Blatt in dieser zehnjährigen Geschichte von Beamtenwillkür, von Verweigerung der Justiz, von polizeilicher Brutalität und wilder Gesetzlosigkeit, welche der Regierung des Königs Bomba in Neapel würdig an die Seite gestellt werden kann; „der Akt dänischer Wahlfreiheit" und „der Beitrag zur Geschichte der Presse" für den Beweis, daß Wahlfreiheit und Preßfreiheit im Lande jenseits der Eider nur leere Namen geworden sind, und das Kapitel „Bargum, Bürgermeister von Kiel" zeigt, in wie frecher Weise die dänische Regierung auch bereits in Holstein der Wahrheit, der Ehre und der Moralität ins Gesicht schlägt. Auch in diesem Bande habe ich die Wahrheit meiner Schilderungen, weil ich weiß, mit welch einem heimtückischen, bosshaften, kleinlichen und lügenhaften Feinde ich zu kämpfen habe, überall mit amtlichen Beweisstücken belegt. Der Brief des ehemaligen Kriegsministers Obersten Tscherning, die Schilderungen des dänischen Geh. Konferenzraths v. Scheele, das Gutachten des dänischen Beamten, der eine der ersten Stellen in Schleswig bekleidet, der Bericht des früheren Irrenarztes an der Irrenanstalt in Schleswig, die Aktenstücke, welche ich über die berüchtigten Prozesse wider Berkhan, wider den Advokaten Lehmann, wider Dr. Wallichs, wider den Buchhändler Herzbruch und wider die Rendsburger Bürger Köster und Menthen beigebracht habe, können selbst von meinem lügenhaften und streitsüchtigen Feinde nicht angegriffen werden. Ein größeres Kapitel habe ich der Widerlegung der neuesten Schmähschrift gegen Preußen gewidmet, welche die dänische Regierung heimlich an die europäischen Kabinette gesandt hat. Wird sich denn die preußische Regierung diese letzte Schmähschrift, in der die dänische Regierung sich selbst an Gemeinheit, Lüge und Verläumdung übertroffen hat, welche an frechem Hohn und pöpelhaften Beleidigungen Alles übertrifft, was die dänische Regierung bis jetzt in ihren Schmähschriften geleistet hat, wirklich gefallen lassen? Ich habe diese Schmähschrift hier veröffentlicht, um sie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Wird das preußische Kabinet nicht endlich auf derartige Schmähungen und Beleidigungen mit der Kanone und mit dem Säbel statt mit papiernen Noten antworten? Wohlan, der Zeitpunkt ist günstig, wie er seit dem Krimmkriege noch niemals gewesen ist. Frankreich und Rußland sind mit sich selbst und mit ihrer vollständig verfahrenen äußeren Politik vollkommen beschäftigt — der erste Kanonenschuß jenseits der Eider zerstreut alle die trüben Nebel, welche auf Preußens Zukunft lagern, auf einmal — — und es wird endlich die seit zehn Jahren verpfändete Ehre eingelöst. Der verlassene Bruderstamm wartet jetzt zwölf Jahre, Deutschland wartet, die eigene Ehre wartet — und die Rache. Ist es etwa noch nicht an der Zeit?

Kleinere Mittheilungen.

* **Das neueste Stück der Frau Birch-Pfeiffer** ist einem Romane der englischen Schriftstellerin Julie Kavanagh nachgebildet und in der Hauptrolle speziell für das große tragische Talent des Fräul. Charlotte Wolter in Wien berechnet. Vielfach wird man dadurch an die „Waise von Lowood" erinnert, denn auch die Heldin des neuen Schauspiels, das sich „Eine Tochter des Südens" nennt, ist Erzieherin in einer vornehmen Familie und wird ebenfalls die Gattin des Hausherrn. — So eben erfahren wir noch folgende Neuigkeit. Bisher existirten die sämmtlichen Stücke der Frau Birch-Pfeiffer nur, wie man sagt, als Manuskript gedruckt; verschiedene, aber bei weitem nicht alle, enthielt auch das Gubitz'sche „Jahrbuch deutscher Bühnenspiele". Jetzt hat sich die Verfasserin entschlossen, eine Gesammtausgabe ihrer dramatischen Werke zu veranstalten, die bei Reclam jun. in Leipzig erscheinen wird. Das erste, sehr sauber und fein ausgestattete Bändchen enthält drei Stücke: „Herma", ihr dem Jahre 1828 entstammendes, der van der Veldeschen Novelle: „Wlaska" nachgebildetes, jetzt schon längst vergessenes Erstlingsprodukt, sowie „Pfefferröschen" und „Rubens in Madrid", welche letztere zwei im Gegensatz zu jenem noch immer häufig gegeben und gern gesehen werden. — Ferner hören wir, daß Frau Birch-Pfeiffer fleißig an ihren Memoiren schreibt und, um diese zu vollenden, die nächsten Jahre nichts neues Dramatisches veröffentlichen wird. Uebrigens feiert Frau Birch-Pfeiffer im nächsten Jahre bereits ihr goldenes Künstlerjubiläum. Denn 1813 war es, wo die damals dreizehnjährige, schöne und talentvolle Tochter des Oberkriegsrathes Pfeiffer als Prinzessin Thermutis in Lindpaintners Melodram „Mosis Errettung" zum ersten Male die Hofbühne zu München betrat.

* **Zur Geschichte der Operntexte.** Einem Pariser Blatte entnehmen wir folgende Bemerkungen über Operntexte. Den letzteren ist allerdings nicht zuzuschreiben, daß z. B. die Werke der italienischen Komponisteure in der ganzen civilisirten Welt so begeisterte Aufnahme fanden, sondern lediglich der Musik. Aber wie jämmerlich werden auch die Textverfasser bezahlt! Rossini u. A. ist immer sehr billig zu seinem Libretto gekommen. Jeder Reimschmied war ihm ausreichend. Später wurde das Libretto etwas mehr gehoben, besonders durch Romani. Namentlich Bellini und Donizetti hatten hiervon den Gewinn. Der Impressario Rossini's bezahlte einen Text mit 20 Scudi. Das Autorenrecht gilt in Italien nicht, wie in Frankreich, wo Scribe für sein Libretto zu „Robert der Teufel" ebensoviel an Tantieme (nämlich einige 100,000 Francs) bezog, wie Meyerbeer für die Partitur. Der Dichter der „Lucia di Lammermoor", Salvatore Cammarano, erhielt 500 Francs, und was hat diese Oper eingebracht! Da ist denn doch Verdi großmüthiger gewesen, er hat demselben Cammarano für den „Trovatore" 1000 Thaler gegeben, und ohne diese Noblesse wäre der Arme im Spital gestorben.

* **Neue französische Opern.** Der Komponist des auch in Deutschland gerngehörten „Glöckleins des Eremiten", Aimé Maillart, hat eine neue Oper: „Lara" in Arbeit, mit Text nach der gleichnamigen Byron'schen Dichtung. — Der Belgier Gevaert, dessen Erstlingswerke denselben als einen sehr talentvollen Opernkomponisten, namentlich im komischen Genre, erscheinen ließen, setzt jetzt ein Libretto von Victor Sardou: „le Capitaine Henriot" in Musik. Derselbe Sardou schrieb gleichzeitig auch einen Text: „la dataille d'amour" für Baucorbeil. Die Dramatisirung des Byron'schen Gedichts rührt, um auch das zu erwähnen, von Cormon und Michel Carré, den Verfassern des Gounod'schen Faust, her. Der neuen Oper von Auber: „la Giancée du Roi de Garbe", deren Text Scribe's letztes Werk war, liegt eine Erzählung von Lafontaine zu Grunde.

* **Die Gemäldegallerie des Hrn. v. Schack.** Der in München wohnhafte reiche Kunstfreund, Baron Friedrich v. Schack, ein Mitglied der „Tafelrunde" des Königs Max, hat bereits soviel Bilder lebender Meister im Besitz, daß er zur Unterbringung derselben sich jetzt in seinem Garten durch den Architekt Gerhard eine eigene Galerie bauen läßt. Daß Herr v. Schack u. A. auch wieder bei Genelli in Weimar neue Bestellungen gemacht hat, ist von uns schon erwähnt worden. Noch nicht theilten wir aber mit, daß er auch den Maler Carl Rahl in Wien beauftragte, jene ergreifende Skizze aus der Cimbernschlacht zur Ausführung zu bringen, welche früher im Schönbrunnerhause Aufsehen erregte.

* **Geschichte der Freimaurerei, von Schindel.** Dieses mit Beifall aufgenommene Werk ist jetzt zum Schlusse gediehen. Der eben erschienene zweite Band führt die Geschichte des Ordens bis zur Gegenwart fort und schließt mit einer Uebersicht der freimaurerischen Literatur. Es ist zu bedauern, daß der Verfasser möglichst kurz sein zu müssen glaubte, wodurch sein Buch zuweilen den Charakter eines Leitfadens erhält. Manche höchst interessante Angaben über den Einfluß, den die Nationalität und die Staatsgolitik auf die Gestaltung der Freimaurerei üben, sind eingestreut. So haben die eitlen Nordamerikaner das Hochgrad-Unwesen bis zur Lächerlichkeit ausgebildet, und in Frankreich hat sich seit 1852 der Dspotismus auf den Großmeisterstuhl gesetzt.

(Beilage.)

antrat, die wenigen Kleidungsstücke, welche die Kinder vor Kälte nicht schützen konnten, und die Nahrungsmittel, sowie das Nachtlager erst erbettelt werden mußten. Ohne einen Heller und zum Tode ermattet langten die armen kleinen Reisenden mit ihrer unglücklichen Mutter hier an und sollten Nachtlager im Hause der Obdachlosen finden; doch auf dem Wege dorthin noch wendete sich ihr Geschick, denn es nahete ein barmherziger Samariter. — Der Bürger und Tischlermeister H., irren wir nicht, auf der Neuen Gartenstraße wohnhaft, traf auf der Neuenstraße die kleine Karawane, welcher von einem Beamten der Weg gezeigt wurde, an; das tiefe Elend derselben ergriff ihn so, daß er augenblickliche Hilfe zu bringen beschloß. Seine gleichgesinnte Ehefrau erquickte baldigst die Halbverhungerten durch kräftige, warme Speisen, und überreichte der Mutter auch eine kleine ersparte Geldsumme. Doch damit nicht genug, H. suchte auch in dem Lokale des Brauers St. die Mildthätigkeit der dort verkehrenden Bürger für die arme Familie zu erwecken und zwar nicht ohne Erfolg, so daß die Sammlung einen Betrag von mehreren Thalern einbrachte. Besonders zeichnete sich im Geben der Wirth des genannten Lokals aus, denn er versorgte die Familie reichlich mit warmen Kleidungsstücken und Speisen. Am anderen Tage konnte die Familie gestärkt die Reise per Eisenbahn fortsetzen, ja selbst auf dem Bahnhofe hatte sie noch das Glück von den dort Anwesenden ein Geschenk von 3 Thlrn. zu erhalten, so daß wenigstens für kurze Zeit die Noth fern bleiben wird.

— Am 4. wurde vor dem hiesigen Appellations-Gericht eine Anklage wegen Preßvergehens gegen die Pröpste Respondek und v. Prusinowski verhandelt. Gegenstand derselben war eine von dem Herrn Respondek gehaltene und in dem von Herrn v. Prusinowski redigirten „Tygodnik“ in Grätz abgedruckte Kanzelrede, welche die neueren Warschauer Vorgänge zum Inhalt hatte. Herr J.-R. Tsuschke vertheidigte die Angeklagten. Dieselben wurden von Strafe und Kosten freigesprochen.

— Dem „Nadwislanin“ wurde von hier geschrieben: Alles ist neugierig, wie sich die Angelegenheiten unserer Basar-Gesellschaft lösen werden. In den nächsten Tagen werden dem Vernehmen nach die Gesellschafts-Mitglieder hier zu Berathungen zusammen kommen und dann auf alle Fälle auch die Frage wegen Errichtung einer agronomischen Lehr-Anstalt in Wierzenica zur Erledigung zu bringen suchen.

— Ueber die Bürgermeisterwahl in Gollub wird demselben Blatte geschrieben: „Diese Wahl hat zum dritten Mal stattfinden müssen, da die vorangegangenen wegen vorgefallener Formfehler nicht bestätigt wurden. Dieses Mal erschienen sämmtliche Stadtverordneten und zum ersten Mal stimmten die Evangelischen mit den Katholiken. Auf diese Weise erhielt ein gewisser Morawski aus Kulm 6 und Kohn von hier auch 6 Stimmen. Eine nochmalige Abstimmung ergab dasselbe. Es mußte also zum Loose geschritten werden, welches Kohn zog. In Folge dessen unter den Juden großer Jubel. Sie haben auch Ursache, zu jubeln; denn alte Leute erinnern sich noch der Zeit, wo hier nur eine jüdische Familie auf Grund eines Prwilegs lebte, jetzt werden fast alle bedeutenderen Häuser und Grundstücke von Juden besessen; also ruht in ihrer Hand auch die städtische Verwaltung; von ihrem Willen hängt sogar der Gehalt der Diener der katholischen Kirche, soweit die Stadtgemeinde dabei betheiligt ist, ab. Und eben schwebt ein Proceß über diese Angelegenheit.“ Weiter hin räth dann der Artikel den Polen, sich die jüdische Bevölkerung in ihrer Eintracht und Ausdauer, ihrer gegenseitigen Hülfeleistung und Nachsicht zum Muster zu nehmen; denn durch diese Tugenden seien die Juden die Herren der Polen geworden.

— Demselben Blatte zufolge hat der Herr Polizei-Inspektor Rose auf den Gymnasien in Posen und Trzemeszno Revisionen abgehalten, außer polnischen Büchern aber nichts vorgefunden. Dies kann wohl sein; denn es hieß hier, daß, sobald die hiesigen Mitglieder der Verbindung Kenntniß von einer bevorstehenden Untersuchung auf den auswärtigen Gymnasien erlangt, sich sofort einige derselben mit Extrapost auf den Weg gemacht und in Trzemeszno, wie in Ostrowo die Vernichtung der gravirenden Papiere rechtzeitig herbeigeführt hätten. Im Uebrigen mag es der Behörde wohl gar nicht darauf angekommen sein, der Untersuchung eine große Ausdehnung zu geben; denn allem Anschein nach will sie nur die Häupter der Verbindung kennen lernen und ins Verhör nehmen.

E. O. — [Der Pfennigkohlentarif.] Schon seit längerer Zeit wird von allen Industriellen und von Allen, die in der richtigen Lösung volkswirthschaftlicher Fragen einen der mächtigsten Hebel zur Beförderung allgemeiner materieller Wohlfahrt erblicken, dahin gestrebt, daß alle Eisenbahn-Verwaltungen, zunächst des nördlichen Deutschlands, den Pfennigkohlentarif auf ihren Bahnen einführen. Schon befördern die Bahnen auf einzelnen Strecken die Steinkohlen zu diesem Tarife, so wird auf der Köln-Mindener und ebenso auf der Oberschlesischen Bahn für Kohlentransporte, die mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn direkt in einer Tour nach Berlin durchgehn, schon seit einiger Zeit 1 Pf. pr. Ctr. die Meile berechnet, und hat sich seitdem der Kohlentransport auf dieser Tour so enorm gehoben, daß die Einnahme dafür 41,3 % der Gesammteinnahme repräsentirte. Auf der diesjährigen Berliner Versammlung der Gasfachmänner wurde es als ein dringendes Bedürfniß für die weitere günstige Entwickelung der Gasanstalten ausgesprochen, daß der Pfennigtarif für Steinkohlen auf allen Bahnen eingeführt werde. 142 Städte Deutschlands hatten sich dafür bereits ausgesprochen. Wo der Pfennigtarif bereits eingeführt ist, da hat die inländische Kohle, mag es nun schlesische, sächsische oder westfälische sein, siegreich das Feld gegen die englische behauptet, und nicht ist man dort mehr genöthigt, das Geld für dasjenige, was unser Vaterland in so reichlichem Maaße bietet, ins Ausland zu senden. Noch sträuben sich viele Eisenbahnverwaltungen gegen die Einführung des Pfennig-Kohlentarifs, indem sie nicht in Betracht ziehen, daß der durch den ermäßigten Tarif zunächst entstehende Ausfall durch eine bedeutend erhöhte Frequenz des Kohlenverkehrs vollkommen ausgeglichen werden wird. Wir erblicken in dem Pfennig-Kohlentarife eine wesentliche Basis für die weitere Entwicklung des Eisenbahnwesens; von ihm hängt wesentlich die Erniedrigung aller Tarife ab, insofern die Frequenz auf den Bahnen eine immer höhere Steigerung gewinnen wird. Industrie und Volkswirthschaft erfordern bei den immer mehr abnehmenden Holzmassen eine möglichst große Verbreitung der Steinkohle, insofern Beschaffung billigen Brennmaterials eine der wichtigsten volkswirthschaftlichen Fragen ist. Die Steinkohlen, dieses schwarze Gold der Erde, sind das Salz der Industrie, sie schaffen Brot, mehren den Verbrauch von Kalk, Eisen u. s. w. und bessern indirekt die Wohnungen.

Für unsere Provinz hat die oberschlesische Kohle die größte Wichtigkeit, indem sie dazu bestimmt ist, dem in den meisten Kreisen so außerordentlich fühlbar werdenden Mangel an Brennmaterial abzuhelfen. Wenn aber die Kohle diese Bedeutung für unsere Provinz gewinnen soll, so muß einerseits der Pfennig-Kohlen-Tarif eingeführt werden, andererseits muß aber auch für eine genügende Vermehrung der Transportmittel auf den Bahnen selbst gesorgt werden. Seit wenigen Jahren hat sich auf der oberschlesischen Bahn der Kohlentransport enorm vermehrt; 1860 wurden 149,851,228, 1861 179,548,149 Ctr.-Meilen Steinkohlen, also in letzterem Jahre 33,34 Proz. mehr befördert, und warf dieser Transport im Jahre 1861 eine Einnahme von 896,449 Thlr. ab, was von der Gesammtfrequenz (ohne Postgüter- und Viehtransport) in Anbetracht der Ctr.-Meilen 54,4 Prozent repräsentirt. An den Gruben selbst ist seit mehreren Jahren der Preis heruntergegangen; 1855 betrug er pr. Tonne 7 Sgr. 10,3 Pf., in diesem Jahre durchschnittlich 6 Sgr. 4,5 Pf. Eine weitere Ermäßigung dieser Preise ist nicht wohl zu erwarten, und würde auch im Vergleich zu den hohen Transportkosten gar nicht ins Gewicht fallen. Nur von dem Pfennigtarif haben wir billigere Kohlen zu erwarten. Wir zahlen hier in Posen für eine Lowry Steinkohlen von Zabrze in Oberschlesien an Fracht für 108 Ctr. gleich 30 Tonnen 19 Thlr., d. h. pr. Ctr.-Meile 1⅓ Pfennig. Würde dagegen der Pfennig-Tarif eingeführt werden, so würde die Fracht 12⅔ Thlr. und mit Hinzurechnung anderer Gebühren 14⅔ Thlr. betragen. Es wäre das eine Ermäßigung von 4 Thlr. 10 Sgr., und es würde demnach die Tonne Steinkohlen sich um 4 Sgr. 4 Pf. billiger als bisher stellen. Aber selbst bei dem bisherigen Tarif zu 1½ Pf. per Ctr.-Meile lassen die Transportmitel der Oberschlesischen Bahn noch sehr viel zu wünschen übrig. So z. B. bestellte in der zweiten Hälfte des Novembers bei der Oberschlesischen Eisenbahn die Neu-Przemsagrube 180 Kohlenwagen und erhielt nur 24 gestellt, die Eisenbahngrube erhielt statt 120 nur 7, und die Leopoldinengrube statt 36 nur 3. Ebenso bestellte unsere städtische Gasbeleuchtungsanstalt, welche bisher immer die englische Ravensworthkohle der oberschlesischen trotz des höheren Preises vorgezogen hat, weil die Reinigung des aus der ersteren erzeugten Gases mit bedeutend geringeren Kosten verknüpft ist, bereits vor einiger Zeit mehrere Wagenladungen oberschlesischer Steinkohlen, um dieselbe zu versuchen zu verwenden; bis jetzt sind jedoch diese Kohlen wegen mangelnder Betriebsmittel auf der Oberschlesischen Bahn noch nicht angelangt. Im allgemeinen volkswirthschaftlichen Interesse ist eine Abhülfe für diese mangelnden Transportmittel der Oberschlesischen Bahn, außerdem aber auch vor allen Dingen die allgemeine Einführung des Pfennig-Kohlentarifs nicht lebhaft genug zu wünschen.

— [Auch eine Weihnachtsgabe.] Es ist ein eigenthümliches Festgeschenk, auf welches wir unsere Leser um so lieber aufmerksam machen möchten, als gerade diese Gabe von der weiterreichendsten Bedeutung ist. Wie mancher Hausvater blickt beim Anblick der zahlreichen um den Weihnachtstisch versammelten Familie mit Sorge in die Zukunft; unwillkürlich kommt ihm der Gedanke an jene Zeit ins Herz, wo er nicht mehr sein wird. Das Associationswesen der Neuzeit giebt Gelegenheit dieser nagenden Sorge sich zu entledigen, es ist wahrlich eines der schönsten und segensreichsten Geschenke, wenn man auch eine Lebensversicherungs-Police auf den Weihnachtstisch legen kann. Alle unsere gut fundirten Lebensversicherungen sind hier in Posen vertreten; uns geht so eben der Rechnungsbericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (pro 1861) zu (Hauptagent hierselbst Herr Theodor Baarth, Schuhmacherstraße 20). Diese Gesellschaft nimmt Versicherungen zum Betrage von 100—20,000 Thlr. an und erfreut sich eines tadellosen Rufes, dem sie es verdankt, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1861, 808 Anträge in Höhe von 1,171,300 Thaler eingingen.

— Eine uns zugegangene Mittheilung, wonach hier in der Nacht vom 3.—4. d. Mts. sechs junge Leute in größter Gefahr gewesen, an Kohlendampf zu ersticken, kann nicht aufgenommen werden, weil der Einsender sich nicht genannt hat.

v Dolzig, 6. Dezember. [Todesfall.] Am gestrigen Tage wurde der Fornal Simon Stefanski aus Marszewo im Walde zu Ligowka beim Fällen von Bauholz von einem Baume erschlagen.

≙ Kozmin, 5. Dezbr. [Arzt; Siechhaus; Blindenanstalt; deutscher Verein.] Am 1. Januar k. J. verzieht der hiesige Arzt Dr. Horwitz nach Breslau und zwar geschieht dies vorzugsweise Familienverhältnisse wegen. Seinen vielen Freunden ist dieser Entschluß recht unangenehm gekommen, und sie haben den Wunsch, Hr. Dr. Horwitz möchte einen tüchtigen Nachfolger erhalten, bereits der Ortsbehörde kundgegeben. Diese soll auch Schritte gethan haben, daß sich bald ein tüchtiger Arzt hier niederlasse. Wenn berücksichtigt wird, daß Kozmin eine Gerichtskommission und eine Gefangenanstalt besitzt, und binnen Jahresfrist ein für 90 Zöglinge berechnetes Seminar erhält, so dürfte der sich niederlassende Arzt lohnende Beschäftigung finden. — Man spricht hier davon, daß der Johanniterorden die Absicht habe, ein Siechhaus hier zu gründen. Der Magistrat soll im Besitze einer Zusage des durchlauchtigsten Herrenmeisters Prinzen Karl und nur noch die definitive Beschlußnahme über die Gründung dem nächsten Ordenskapitel vorbehalten sein. Die Stadtgemeinde soll Willens sein, das Land zur Gründung des Siechhauses herzugeben. — Wie wir hören, hat die Gründung einer Provinzialblindenanstalt in Wollstein Schwierigkeiten gefunden. Seitens der hiesigen städtischen Behörden ist der Antrag gestellt worden, die Anstalt hierher zu verlegen. Im Provinzial-Landtage ist dieser Antrag bereits berathen und zum Zwecke der weiteren Erörterung der Angelegenheit eine besondere Kommission gewählt. Damit wären unsere Nachrichten von einigem Interesse erschöpft, denn daß wir empfindliche Kälte, theures Holz, unbeleuchtete Straßen, Bauernprügeleien, Diebstähle, Gesangverein ꝛc. haben, ist nichts mehr, als was andere Städte haben und deshalb berichten wir Ihnen darüber nichts. — Aber Halt! Eins haben andere Städte nicht, nämlich einen deutschen Verein und der hält morgen wieder Generalversammlung, nachdem er lange kein Zeichen von seiner Existenz gegeben hat.

⊙ Kozmin, 5. Dez. [Verschiedenes.] Im hiesigen Schlosse befand sich ein werthvolles, mit polnischen Wappen geziertes Marmorkamin. Dasselbe konnte bei dem Umbau keine Verwendung finden, und um das alterthümliche Kunstwerk nicht dem Zufall des Auktionshammers preiszugeben, hat die königliche Regierung dasselbe einer polnischen adeligen Dame für einen äußerst geringen Preis aus freier Hand überlassen. — Vergangene Woche revidirte der Appellationsgerichts-Vicepräsident de Rège die hiesige Gerichtskommission und die Gefangenanstalt. Da die Nachtheile der gegenwärtigen Gerichtseinrichtung zu offenkundig und selbst Abänderungsanträge dieserhalb gestellt sind, so glaubt man allgemein, die Reise des Herrn Präsidenten habe den Zweck gehabt, den Grund oder Ungrund jener Nachtheile an Ort und Stelle kennen zu lernen. Wir hoffen, daß der Herr Präsident das Urtheil mit sich genommen haben werde, daß die jetzige Einrichtung nicht länger bestehen bleiben könne. Die bis jetzt zu Tage getretenen Nachtheile dieser Einrichtung hier anzuführen, erscheint überflüssig, nachdem wir einen Theil derselben früher gemeldet haben. — In dieser Woche hielt hier Superintendent Esche aus Borek die Kirchen- und Schulvisitation ab. Die Letztere gab davon Zeugniß, daß Herr Esche Leistungen in der Schule anstrebt, die über das bloße mechanische Aneignen von Kenntnissen hinausgehen — Mit dem 1. d. Mts. hat die Post von Krotoschin nach Gnesen aufgehört und sie wird nur von hier nach Wreschen abgelassen, ohne der Verbindung zwischen Gnesen und Krotoschin deshalb Eintrag zu thun. Diese Aenderung hätte seit Jahren zum Vortheil der Postkasse durchgeführt werden können und dafür den allgemeinen Wünschen des Publikums nach Einrichtung einer Postverbindung von hier nach Pogorzella resp. Bojanowo Rechnung getragen werden können. Alle Anträge in dieser Beziehung sind gescheitert. Und doch besteht zwischen Kozmin und Pogorzella eine Chausseeverbindung, ein Beweis dafür, daß der Verkehr vorhanden sein muß. Möchte doch das neue Jahr für uns nach zwei Richtungen hin willfähriger sein. Es möge uns nämlich eine Gerichtsdeputation und eine Chausseeverbindung mit Pogorzella bringen, und wir wollten unsere sonstigen Wünsche dann gern für einige Zeit beschwichtigen.

// Pleschen, 5. November. [Enthaltsamkeit.] Der katholische Pfarrer in Brzieze entwickelt seit einiger Zeit im Interesse der Enthaltsamkeitssache eine große Thätigkeit und soll seine Bemühungen auch schon von einigen Erfolgen gekrönt sehen. Zur besseren Erreichung seines menschenfreundlichen Zweckes hat er sich ein Buch mit angeblich einem goldenen und ein Buch mit einem schwarzen Einband machen lassen. Die Namen derjenigen, die dem Genusse spirituoser Getränke entsagen, werden in das sogenannte goldene Buch eingetragen und bekommen von ihrem Seelenhirten die Zusicherung, in den Himmel aufgenommen zu werden, die Namen derjenigen aber, die nicht gesonnen sind, durch solche Mittel in den Besitz des Himmels zu gelangen, sondern lieber forttrinken wollen, werden in das schwarze Buch eingeschrieben. Letzteren wird die Hölle in Aussicht gestellt. Jeden Sonntag sollen die beiden ominösen Bücher während des Gottesdienstes auf dem Altar liegen.

h Pogorzella, 5. Dezbr. [Berichtigung; Kirchliches.] Der Korrespondent aus Dolzig giebt als Entstehungsgrund des hier stattgehabten Waldbrandes an, daß Bauern zur Erleichterung des Rodens von Stubben schwache Wurzeln an mehreren Stellen anbrannten. Dem ist nicht so, vielmehr fand er darin seine Entstehung, daß ein zum Kochen von Mittagbrot von Arbeitern angezündetes Feuer wegen der großen jetzt herrschenden Trockenheit in den stacken Gräsern sehr reichliche Nahrung fand, schnell um sich griff und von den Arbeitern nicht bewältigt werden konnte. Dies gelang jedoch der schnellen Hülfe aus Pogorzella und Siedmiorogower Hauland, wodurch auch das Feuer vom Hochwalde abgehalten wurde. Am meisten gefährdet war eine gut bestandene Waldfläche des Dominiums Szelejewo, welches aber trotz der ihm gewordenen Benachrichtigung sich nicht veranlaßt fühlte, Hülfe zur Bewältigung des Feuers zu stellen, vorgebend, keine disponiblen Arbeitskräfte zu besitzen. — Die Glocken für die hiesige evangelische Kirche sind bereits in Bestellung gegeben, sollen im Laufe dieses Monats hier anlangen und am Weihnachtsfeste ihre ersten Töne erklingen lassen. Hiernächst würde als Hauptbedürfniß für die Kirche eine Orgel erscheinen. Die Gemeinde, die sehr arm ist und schon sehr bedeutende Opfer zum Bau der neuen Kirche und der Glocken gebracht hat, würde gewiß auch hierzu seine Unterstützung nicht versagen, zumal derselben augenblicklich eine sehr günstige Offerte gemacht worden ist, dessenungeachtet wird an der Ausführung des Projekts gezweifelt, weil, wie verlautet, gerade die Persönlichkeit, welcher die Beschaffenheit der Orgel besonders am Herzen liegen muß, sich nicht nur dem Unternehmen entzieht, sondern ihm sogar Schwierigkeiten unterzubreiten scheint. Es ist dies traurig und sehr zu beklagen. Hiernächst dürfte wohl noch der Wunsch der evangelischen Gemeinde Platz finden, daß doch recht bald über die zur Ausschmückung der Kirche gehaltene Sammlung Rechnung gelegt würde, damit zu ersehen wäre, was davon übrig geblieben ist, und zur Beschaffung der Orgel verwendet werden könnte.

Z Schwerin, 4. Dezbr. [Verschönerungsverein; Stadtverordnetenwahl; Wasserstand.] Am 26. v. Mts. wurde vom hiesigen Magistrat in dem Sitzungssaale des Rathhauses eine Versammlung anberaumt zur Berathung eines zu gründenden Verschönerungsvereins. Das Bedürfniß eines derartigen Unternehmens mochte von Einzelnen um so lebhafter empfunden werden, als auch die wenigen schattigen Plätze und Alleen in der Nähe der Stadt theils durch Ueberfluthungen und Eisgänge der Warthe, theils durch Ausholzungen im Nutzen der öffentlichen Verwaltung sehr gelichtet wurden. Die Betheiligung an dem löblichen Projekt war leider sehr geringe. Dennoch wurde die Sache vom Magistratsdirigenten vertrauensvoll in die Hand genommen und unter lebhafter Debatte von den wenigen Anwesenden ein Statut entworfen. Als Grundfonds bewilligte der Magistrat die fortlaufende Einnahme für die zu Neujahr k. J. einzuführende Hundesteuer. Außerdem zahlt jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag von mindestens 10 Sgr. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt, außer dem ständigen Vorsitzenden Bürgermeister Waetzmann, der Oberpfarrer Philipp, Apotheker Eckert, Glasermeister Jakob Birkholz, Brauereibesitzer Friedrich Graup. — Bei den in der vorigen Woche stattgefundenen Ersatzwahlen zu den Stadtverordneten zeigte sich im Allgemeinen eine außerordentlich rege Betheiligung. So sehr diese Erscheinung mit einer gewissen Befriedigung wahrgenommen wurde, so wäre es gleichwohl zu beklagen, wenn die Motive derselben mehr in einem konfessionellen, als im allgemeinen örtlichen Interesse zu suchen wären. — Am 3. d. trat der seltene, seit 40 Jahren nicht dagewesene Fall ein, daß die hiesige Obra- und Althöfcher-Mühle, diese etwa ¼, jene ⅛ Meile von der Obramündung entlegen, wegen Wassermangels nicht mahlen konnten. An einigen Stellen ist dieser Fluß hier so klein, daß man fast trockenen Fußes durchgehen kann. Der Pegel der Warthe steht, wie es um diese Zeit noch nie vorgekommen, fast auf trockenem Grunde.

r Wreschen, 4. Dezember. [Markt; Unglücksfall.] Der am 2. d. Mts. hier abgehaltenen Jahrmarkt war diesmal von Käufern und Verkäufern überaus stark besucht, auch mit Pferden und Hornvieh stark besetzt, es wurden jedoch nur wenig Käufe abgeschlossen. Dahingegen verließen die Krämer und Handwerker desto befriedigter den Markt. Es fehlte natürlich auch nicht an Langfingern. Diese konnten jedoch, da die hier stationirten und auswärtigen zum Jahrmarkt hergekommenen Gendarmen diese Persönlichkeiten stark überwachten, sehr wenig ja fast gar keine Geschäfte machen. — Das Steinkohlenfeuern hat auch hierorts schon, weil man damit nicht umzugehen versteht, ein Opfer gefordert. Das circa 4 Jahr alte Kind eines Tagearbeiters hatte sich vor das Ofenloch der nicht verschlossenen Ofenthüre gesetzt; schlief ein und legte den Kopf auf das Ofenloch, der Ofen war mit Kohlen geheizt, die Kohlendünste müssen dem Kinde den Erstickungstod verursacht haben, denn die Eltern, welche glaubten das Kind schliefe, fanden es bereits todt jedoch ohne die geringste Spur einer Verbrennung.

r Wollstein, 6. Dez. [Schiffbarmachung des Obrzyckoflusses; Postalisches; Korrigendenverein; Auszeichnung.] Höherer Anordnung zufolge war am 4. d. M. in Unruhstadt, unter Vorsitz unseres Landraths v. Unruhe-Bomst, eine zahlreiche Zusammenkunft von Interessenten aus dem hiesigen Kreise und aus den Regierungsbezirken Liegnitz und Frankfurt zur Bildung einer Societät behufs Schiffbarmachung und Regulirung der Ufer des Obrzyckoflusses vom Rudener See bis zu seiner Mündung in die Oder bei Tschicherzig unweit Züllichau. Die Staats-Regierung hat zu diesem für die hiesige Gegend höchst wichtigen Unternehmen 35,000 Thlr. zugesichert und die Obra-Meliorations-Societät zahlt für die innerhalb des Inundationsgebietes des Flusses liegenden Grundstücke 16500 Thaler. Die noch fehlenden Gelder werden von der Societät aufgebracht. — Seit dem 1. d. M. kommt die Post von Fraustadt statt 4¾ Uhr schon gegen 4 Uhr Nachmittags hier an und die Nachmittags 3 Uhr hier ankommende Tagespost von Posen geht erst nach Ankunft der Fraustädter Post weiter nach Unruhstadt. Durch die letzte Einrichtung können die Postreisenden von Fraustadt nach Unruhstadt und Umgegend ihre Reise ohne Unterbrechung fortsetzen. Bisher mußten dieselben bis früh 3 Uhr hier liegen bleiben. — Da es in der Regel den aus den Zuchthäusern entlassenen Individuen sehr schwer fällt, ein Unterkommen und einen ehrlichen Erwerb zu erhalten und dieselben gerade wegen dieser Schwierigkeit oft durch die Noth gezwungen werden, neue Verbrechen zu begehen, so wurde im Jahre 1835 hier ein sogenannter Korrigendenverein gebildet, dessen Zweck die Beschaffung von Erwerbsquellen für die nach abgebüßter Strafzeit entlassenen Sträflinge, sowie die Leitung und moralische Besserung derselben war. Unter den Wirren des Jahres 1848 ging jedoch dieser überaus wohlthätig wirkende Verein ein. Vor einigen Jahren machte zwar der damalige hiesige Kreisgerichts-Direktor Kühl Anstalten, um denselben wieder ins Leben zu rufen; durch dessen kurz darauf erfolgte Versetzung von hier gerieth jedoch diese wichtige Angelegenheit wieder ins Stocken. Bei dem leider immer mehr Ueberhandnehmen der rückfälligen Verbrecher wäre es indeß sehr wünschenswerth, wenn von kompetenter Stelle die Korrigendenvereins-Angelegenheit wieder aufgenommen würde. — Wie ich seiner Zeit berichtet, hat der Wirthschaftsschreiber Dalz zu Hammer mit eigner Lebensgefahr den Distrittsboten Paris vom Tode des Ertrinkens gerettet und es ist demselben hierfür in diesen Tagen von Sr. Maj. dem Könige das „Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr“ verliehen worden.

N Zduny, 4. Dezember. [Wohlthätigkeit; Erfroner.] In dem benachbarten Dorfe Baszkow ist schon gestern für die arme Schuljugend der Weihnachtsabend eingekehrt. Die Prinzessin Reuß XII., Besitzerin von Baszkow, beauftragte den dortgen Lehrer, seine Schuljugend vorzuführen. Obwohl der Lehrer über den plötzlichen Auftrag nicht wenig erstaunte, so verfehlte derselbe dennoch nicht, diesen sofort in Ausführung zu bringen, indem er in kurzer Zeit die Schuljugend vor dem Schlosse aufstellte. Manches Kind ist mit Zittern in die Schloßräume eingetreten, glaubend, daß es jetzt ein gewaltiges Examen bestehen müsse. Bei dem Oeffnen des Saales jedoch verwandelte sich der Schreck in einen nicht zu beschreibenden Freudenjubel. Die Prinzessin hatte nämlich zwei große Christbäume mit allerlei schönen Sachen dekorirt und prächtig erleuchtet. Nachdem die Schuljugend sich an dem schönen Anblick geweidet hatte, schritt die erlauchte Prinzessin zur Vertheilung der vielen Gegenstände, und beschenkte die Kinder, je nach dem Bedürfniß, mit Kleidern, Büchern, Schreibutensilien ꝛc. reichlich. Hierauf ersuchte die Fürstin den Lehrer, die Kinder zu beauftragen, daß dieselben ein Lied singen möchten. Der Lehrer entschuldigte sich damit, daß seine Schüler darauf nicht vorbereitet wären, versprach jedoch, dem Auftrage in einigen Stunden zu genügen. Dem Lehrer, welcher auch als tüchtiger Musiker bekannt ist, gelang es schon nach einer Stunde, die Kinder soweit zu bringen, daß sie ziemlich fertig einige Lieder singen konnten. Da demselben bekannt war, daß die Prinzessin an demselben Tage um 4 Uhr Nachmittag abreisen wollte und erst im Sommer k. J. nach Baszkow zurückzukehren gesonnen ist, so stellte er kurz vor der Abfahrt die Schuljugend vor dem Schlosse auf, und als die Prinzessin in den Wagen stieg, ließ er zwei polnische Lieder singen, welche von einer ländlichen Schuljugend nicht besser vorgetragen werden können, worauf die Prinzessin erfreut ihren Dank aussprach und abreiste. — Seit einigen Tagen hat sich hier ein Individuum bettelnd herumgetrieben, und sollte gestern seitens der Polizeibehörde arretirt werden, welches Vorhaben durch das plötzliche Verschwinden desselben vereitelt wurde. Die Polizeibeamten revidirten dann Abends die Schanklokale und Herbergen, um dort den Vogel zu fangen, derselbe hatte sich jedoch nirgends eingenistet, sondern hatte sich ein großes Nest, die freie Natur, gewählt. Mit einem starken Affen belastet, legte sich das Individuum in der Nähe der Stadt bei einer Scheune nieder, woselbst dasselbe heute erfroren gefunden wurde. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche sind fruchtlos gewesen. In der Leiche wurde der seit Jahren dem Trunke ergebene Schuhmacher Fribös aus Kro-

toschin erkannt. Es ist anzunehmen, daß der Tod auf eine solche Weise erwünscht war, da der Rock und die Mütze neben der Leiche lag, der Oberkörper bis auf das Hemd entblößt war, um früher dem Tode preisgegeben zu sein.

X Wongrowitz, 5. Dezember. [Berichtigung.] Zwei Mittheilungen Ihres hiesigen Korrespondenten bedürfen einer Berichtigung. Es war die Mittheilung gemacht worden: Daß auf einer der letzteren Kreistagsversammlungen der Beschluß gefaßt worden wäre, für den Fall des Baues einer Eisenbahn von Posen nach Bromberg durch den Wongrowitzer Kreis das erforderliche Land nicht zu bewilligen! Es ist aber auf Anfrage der königlichen Regierung gerade auf dieser Kreistagsversammlung das Gegentheil beschlossen und mit zwei Stimmen Mehrheit das Land bewilligt worden! — Die Mittheilung in dem Blatte vom 3. Dezember hinsichts des Kirchenbaues in Merkowice bedarf aber auch einer Berichtigung. Die kleine Gemeinde hat aus freiwilligen Beiträgen ohne Repartition 700 Thlr. zusammengebracht zum Ankauf eines Grundstücks Behufs Baues einer neuen Kirche, so wie zum Bau der nöthigen Pfarrgebäude. Sodann ist die königliche Regierung gebeten worden, einen Pfarrer anzustellen, und demnächst mit dem Bau einer neuen Kirche und der nöthigen Pfarrgebäude vorzugehen, während die Gemeinde für eine interimistische Wohnung des Pfarrers sorgen will. Zu den Bauten soll allerdings nach üblicher Weise und mit Rücksicht auf die kleine Gemeinde die Bewilligung einer Landeskirchenkollekte und eine Unterstützung des Gustav-Adolph-Vereins nachgesucht worden. Es ist aber wohl selbstverständlich, daß die Gemeinde selbst erhebliche Baubeiträge zu zahlen haben wird. Eine Differenz hatte nur darüber stattgefunden, ob die Kirche in Merkowice oder in Sruntowitz gebaut werden soll. Diese ist aber dadurch ausgeglichen worden, daß die Gemeinde die betreffende Entscheidung der königl. Regierung überlassen hat. Von kleinlichen und egoistischen Rücksichten, wie in der Mittheilung angedeutet, kann also wohl füglich nicht die Rede sein.

— [Fortsetzung des Berichts der Kommission für Handel und Gewerbe im Abgeordnetenhause über den Entwurf eines Gewerbegesetzes.] Tit. II. „Beschränkungen im Umfang und Ausübung der Gewerbebefugnisse." Die Bestimmungen des Entwurfs über das Feilhalten und Anbieten der Waare auf Straßen (§. 19) entsprechen dem §. 58 der Allgem. Gewerbeordnung über Realberechtigungen (§. 20), den §§. 64 und 65 der Allgem. Gewerbeordnung über Schornsteinfeger (§. 21) und deren Taxen, den §§. 56, 92 der Allgem. Gewerbeordnung über die Taxen (§§. 22, 23). Brottaxen und Taxen für die Gastwirthe erscheinen ungerechtfertigt, besonders da Brottaxen erfahrungsmäßig einen erheblichen Nachtheil auf die Qualität des Brotes ausüben. Zweifelhafter ist die mit anderen Gewerbegesetzgebungen im §. 24 des Entwurfs enthaltene Bestimmung, wonach Verabredungen mehrerer Gewerbetreibenden oder gewerblicher Korporationen über gemeinsam festzuhaltende Preise oder Löhne nichtig sind. Wie die speziellen Motive zu §. 24 angeben, ist diese Bestimmung von der Kommission nicht für annehmbar erachtet. Ebensowenig erschien derselben die Aufrechterhaltung des im §. 24 des Entwurfs ausgesprochenen Grundsatzes zweckmäßig, daß die Regierungen die Befugniß behalten sollen, Kehrbezirke der Schornsteinfeger, soweit dieselben nicht auf Zwangsrechten beruhen, beizubehalten oder, wo sie noch nicht bestehen, einzuführen. Diese Befugniß, bemerkte man, sei mit den Prinzipien der freien Konkurrenz und der freien Arbeit nicht vereinbar und ertheile den für bestimmte Bezirke angestellten Fegern zum Nachtheile des Publikums, sowie zum Schaden der nicht Angestellten ein Privilegium. Wenn die königl. Regierung nach dem Cirkular-Reskript vom 9. März 1853 auf Grund von Lokalermittelungen die Erfahrung gemacht habe, daß sowohl vermittelst errichteter Kehrbezirke, als bei verstatteter freier Konkurrenz des Schornsteinfegergewerbes in Bezug auf die Feuersicherheit ein befriedigender Zustand zu erreichen sei, sofern eine genügende polizeiliche Aufsicht dabei gehandhabt werde, so sei die Regulirung und Feststellung von Kehrbezirken auch im polizeilichen Interesse nicht erforderlich. Auch nach der in Gemäßheit des Entwurfs eintretenden Aufhebung der Prüfung der Schornsteinfeger werde sich dieses Bedürfniß nicht vermehren, wenn nur die Polizei im Allgemeinen und besonders in der Uebergangszeit eine sorgfältige und wohlgeordnete Kontrole der Feuersicherheit durch regelmäßige Revisionen der Feuerstellen und Rauchfänge eintreten lasse. Dann würden durch die Entdeckung und Bestrafung der bestehenden Mängel die Hausbesitzer bald genöthigt, nur gewissenhafte Schornsteinfeger zu verwenden, diese Gewerbetreibenden aber zur Vermeidung von Kündigungen und sonstigen Nachtheilen ebenfalls gezwungen, ihre Pflicht zu erfüllen. Die Verordnung vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung und die bestehenden Feuer-Polizeiordnungen gewährten der Polizei zur Erreichung dieses Zweckes die erforderlichen Mittel. Aus diesen Gründen wurde eine Fassung des §. 21, wie solche unter den speziellen Motiven vorgeschlagen ist, beschlossen, auch eine Taxe für den freien Gewerbebetrieb der Schornsteinfeger nicht für gerechtfertigt erachtet. Einigen Mitgliedern der Kommission schien durch vorstehende Bestimmungen der Tit. II. noch nicht erschöpft. Sie bemerkten, nach der bisherigen Praxis habe die Polizei auf Grund des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 das Recht, jedes Gewerbe durch Polizeiverordnung denjenigen Beschränkungen in Bezug auf den Umfang und die Art des Betriebes zu unterwerfen, welche sie im polizeilichen Interesse für nothwendig erachtet. Die Machtvollkommenheit der Polizei findet nur eine Grenze in dem §. 88 der Allgem. Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, welche die Einführung von Taxen auf die in dem Titel über die Taxen speziell ausgeführten Gewerbe beschränke. Außerdem bestimme der §. 59 der Allgem. Gewerbeordnung, daß, wer zum selbstständigen Betriebe eines stehenden Gewerbes befugt sei, dabei denjenigen Beschränkungen unterliege, welche durch gesetzliche oder polizeiliche Bestimmungen angeordnet seien. Es verordne nun zwar der §. 69 des Entwurfs in seinem Schlußsatz, daß alle anderweitigen mit gegenwärtigem Gesetze in Widerspruch stehenden gesetzlichen, ortsstatutarischen und sonstigen Bestimmungen aufgehoben seien, und räume mit der pro praeterito eingeführten über das beabsichtigte Gesetz hinausgehenden Beschränkungen auf. Dagegen liegt nach dem Gesetz über die Polizeiverwaltung in den Händen jedes Bürgermeisters eine legislative Gewalt, die pro futuro unter Umständen das Prinzip der Gewerbefreiheit, wie es durch durch das Gesetz bestimmt werde, vollständig illusorisch zu machen im Stande sei. Es sei kein Bedürfniß vorhanden, der Polizei im Allgemeinen eine solche legislative Gewalt, wie sie das Gesetz über die Polizeiverwaltung begründet habe, fernerhin zu belassen, sondern das von der Verfassung garantirte Recht der persönlichen Freiheit, wie der Freiheit des Eigenthums erheische es dringend, daß nur eine Beschränkung des Gewerbebetriebes durch das Gesetz anerkannt werde, daß auch nur im Wege des Gesetzes genau festgestellt werde, welchen Beschränkungen der Betrieb einzelner Gewerbe unterworfen werden dürfe. Wo alsdann ein lokales Bedürfniß hervortrete, von der durch das Gesetz gegebenen Befugniß in Bezug auf ein einzelnes Gewerbe Gebrauch zu machen, da möge die Beschränkung durch eine mit Genehmigung der Gemeindevertretung zu erlassende Polizeiverordnung eingeführt werden. Das Gesetz über die Polizeiverwaltung schreibe die Mitwirkung der Gemeindevertretung für die die Landwirthschaft betreffenden Polizeiverordnungen bereits vor; es sei kein Grund ersichtlich, der Polizei den Gewerben gegenüber eine souveräne Stellung einzuräumen, wie gegenüber der Landwirthschaft.

Eingesandt.

Wie schwer es ist, **billig** und dabei doch noch **schmackhaft** zu kochen, wissen Alle, die einer Hauswirthschaft vorzustehen haben. — Von einer Freundin ward ich auf ein Buch aufmerksam gemacht, welches wohl verdient in **jeder** Familie Eingang zu finden, denn es ist ein **Schatz** für **alle** Haushaltungen, nämlich: **„Ritter's Illustrirtes Kochbuch"**. Seit 1½ Jahren koche ich darnach, und habe gefunden, daß es das praktischste und beste Kochbuch ist; eine reiche Auswahl von erprobten Rezepten (1670) mit 80 schönen sauberen Abbildungen (welche das vortheilhafte Tranchiren lehren), ein Küchen-Lexikon, eine Abhandlung über Küchen-Einrichtung, über Serviren ꝛc. ꝛc. und noch viel mehr enthält **Ritter's Illustrirtes Kochbuch**, bei dem so billigen Preis von **Thlr. 1.** — In 35,000 Familien hat sich dasselbe bereits eingebürgert, und verdient es in der That die weiteste Verbreitung. In der **Buchhandlung** von **Ernst Rehfeld** in **Posen** sind jederzeit Exemplare vorräthig.

Anna K....e.

(Eingesandt.) Gute Bücher für das weibliche Geschlecht gehören zu seltenen Erscheinungen! — Den besten voran stehen die Schriften und Sammlungen von Julie Burow. In trefflicher Wahl hat sie für diese Weihnachten zwei Sammlungen **„Blumen und Früchte deutscher Dichtung"** und **„Denksprüche für das weibliche Leben"** (zwei reizende Miniaturausgaben) geschaffen, welche sich zu Geschenken für Frauen und junge Mädchen vorzüglich eignen. Der Preis 1 Thlr. 15 Sgr. ist bei der sauberen Ausstattung billig; ich sah eine reiche Auswahl in den verschiedenfarbigsten Einbänden in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in **Posen**.

Clara Hildebrandt.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Dezember.

BAZAR. Bürger Bochomolec aus Dresden, die Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Dporowo, Graf Szoldrski aus Brodowo, Czartkowski und Bąkowski aus Polen, v. Niezychowski aus Nowe und v. Jaraczewski aus Leipe.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, v. Reitzenstein aus Rabowiec, Lauterbach aus Luszkowo, Mateck aus Kalczyce und v. Prądzynski aus Biskupice.

HOTEL ZUR KRONE. Fabrikant Biske aus Berlin und Kaufmann Pflaum aus Rawicz.

DREI LILIEN. Maurermeister Neumann aus Wreschen, Gutsverwalter Tomaszewski aus Promno, Gutspächter Gadomski aus Golimowo, Schafzüchter Geilert aus Krosnowice, Bürger Degurski aus Pinne, Maler Renné aus Danzig, die Grundeigenthümer Wesolowski und Polczynski aus Slawno.

DREI STERNE. Gutsbesitzer v. Czerwinski aus Czolowo.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Rankowitz aus Pleschen, Schützenstraße Nr. 1; Fräulein Cardinal aus Wollstein, Wilhelmsplatz Nr. 12.

Vom 8. Dezember.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Assessor Wenzel aus Kosten, Rittmeister v. Kalkreuth aus Muchocin, die Rittergutsbesitzer Nicaeus aus Wilka, Guichard aus Gulczewo, Rehfeld und v. Boltenstern aus Lankenfelde, Rittergutsbesitzer und Lieutenant v. Unruh aus Heinrichsdorf, Geh. Rath Schulz aus Berlin, die Landwirthe Hirschfeld aus Holstein und Doellen aus Neugörzig, Rentiere Fräulein v. Jagow aus Uchorowo, Gutsbesitzer Nack aus Janowiec, die Kaufleute Wirtensohn aus Rhendt, Michalowski aus Glauchau, Stadelbauer aus Leipzig, Bab, Hirsch, Hack und Kuche aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gräfin v. Krumkowska aus Warschau, Kreisgerichts-Direktor Odenheimer aus Schroda, die Kaufleute Heyne und Sasse aus Berlin, Budde aus Mannheim, Bloch aus Breslau und Glanz aus Elberfeld.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Mittelstädt aus Kunowo, Jauch aus Gruszczyn, v. Blociszewski aus Przeclaw und v. Skarzynski aus Chelkowo, Frau Gutsbesitzer v. Wilczynska aus Krzyzanowo, Baumeister Rau aus Lissa und Sekretär Gaebler aus Gruszczyn.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo und v. Turno aus Slopanowo, die Oberamtmänner Burghard aus Weglewo und Burghard aus Gortatowo, Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo, die Kaufleute Levy nebst Frau und Schönlank aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Staube aus Schrimm, die Gutsbesitzer v. Bieczynski aus Nieslabin und Beyer aus Tarnowo.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miloslaw, die Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Kociejzyn, v. Przyluski aus Podolien, v. Bronikowski aus Wilkowo, v. Radonski aus Ninino, v. Lącki aus Konino, Graf Kwilecki aus Dobrojewo, v. Koczorowski aus Dembno, v. Lossow aus Boruszyn, v. Sikorski aus Kosztowo, v. Mankowski aus Rudki, v. Mikorski aus Kruchowo, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Chlapowski aus Bonikowo und Graf Poninski aus Wreschen, die Gutsbesitzers-Frauen v. Poninska aus Komornik, Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo und v. Niegolewska aus Morownica.

HOTEL DE PARIS. Gutsverwalter Sypniewski aus Pozarowo, Gutsbesitzer v. Jackowski aus Pomarzanowice und Kaufmann Richter aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn, Fräulein Dütschke aus Berlin, die Gutsbesitzer Hautz aus Kolatka, Meyer aus Grzymislaw und v. Krzystoporski aus Wieszczeczyn, die Landwirthe Hildebrand aus Trzcielino und Morgenstern aus Zlotniki, Geometer Brendel aus Gostyn, Kassirer Krähahn aus Klenka, königl. Feldmesser Stephani aus Krotoschin und Hüttenbeamter Mittelstädt aus Marianowo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kuttner und Ehrenfried aus Wreschen.

EICHENER BORN. Fräulein Weiß aus Schrimm, Kaufmann Nathan und Fräulein Hoffmann aus Miloslaw.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Fraustädter aus Janowiec, Gebrüder Friedmann aus Santomysl, Tausk und Joseph aus Wronke, Bergas aus Grätz, Bromberg, Schwalbe und Hirschberg nebst Frau aus Wreschen, Mayer aus Czempin, Klopstock, Zimmermeister Rimke und die Gasthofsbesitzer Kapicki und Nach aus Birnbaum, Fähnrich Silie und Kaufmann Cord aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 10. Dezember 1862 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Feststellung der Etats für die hiesige Kommunalverwaltung pro 1863.
2) Bewilligung eines Darlehns von 3500 Thlr. auf das Grundstück Nr. 264 der Altstadt.
3) Wahl neuer Mitglieder zur Spar- und Pfandleihkassen-Deputation.
4) Uebertragung der Polizeiverwaltung hierselbst an die Stadt Posen.
5) Definitive Anstellung zweier Lehrer.
6) Ermäßigung der Lehrstunden eines Realschullehrers und Remuneration für Mehrstunden.
7) Anderweitiger Austrich der Barrieren am Wilhelmsplatz und der Wilhelmsstraße und Aufstellung einer Barriere am Bürgersteige neben der Deckerschen Druckerei.
8) Persönliche Angelegenheiten.

Tschschke.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Bäcker liefern im Monat Dezember c. das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten.

1) Brot à 5 Sgr.

Anton Chwialkowski, Schrodka 70	6	Pfd. —	Lth.
Anton Leschner, Bäckerstr. 11 b.	5	" —	"
Joseph Nychlewski, Halbdorfstr. 16	5	" —	"
Ludwig Nowicki, Markt 71	5	" —	"
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	5	" —	"
Mentzels Nachfolger, Wallischei 4	5	" —	"
Wittwe Kostrzewska, Ostrowek 23	5	" —	"
Joseph Górski, Schrodka 55	5	" —	"

2) Semmel à 1 Sgr.

Semi Rosenberg, Wronkerstr. 18	16	Lth.
Karl Brzozowski, Judenstr. 3	15	"
Karl Meiwald, St. Adalbert 3	15	"

Im Uebrigen wird auf die an den Backwaaren-Verkaufsstellen ausgehängten Taxen Bezug genommen.

Posen, den 5. Dezember 1862.

Königlicher Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Niederschlesische Zweigbahn.

Vom 1. Januar 1863 ab werden **Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen** und **Leinsamen in Säcken** auf unserer Bahn allgemein zu den Tarifsätzen der **ermäßigten Klasse B.** gerechnet und von da ab die gegenwärtig gültigen Bestimmungen unseres Tarifs vom 1. Juli c. resp. des Spezial-Getreidetarifs vom 1. September 1858 aufgehoben. Für diejenigen Getreidesendungen, welche seither nach dem Tarife der ermäßigten Klasse A. berechnet wurden, tritt die Tarifirung nach Klasse B. schon am 15. Dezember d. J. ein.

Glogau, den 3. Dezember 1862.

Die Direktion.

Oeffentliche Vorladung.

Auf dem Rittergute **Wąsowo** stand rub. III. sub. Nr. 9 für die Erben der **Seraphina von Pruska**:

1) **Ignatz,**
2) **Pelagia Franzisca Ludowica,**
3) **Nazarius Lucas Jacob,**
4) **Albanasius Philipp Jacob,**
5) **Anton Peter Franz** und
6) **Boleslava Anastasia Ludovica,**

Geschwister des **v. Pruski**, aus dem über den Nachlaß des Starosten **Sylvester v. Szezaniecki** und seiner Wittwe **Anastasia** gebornen **v. Skórzewska** abgeschlossenen Erbrezesse vom 28. Dezember 1845 und dessen Nachträgen ein Erbabfindungsquantum von 33,333 Thlr. 10 Sgr. nebst Zinsen und Kosten zufolge Verfügung vom 4. Juni 1850 mit dem Bemerken eingetragen, daß dafür auch die Güter **Szlachcin, Nietrzanowo, Sliwno, Mościejewo und Michorzewo** mitverpfändet seien. Das Rittergut **Wąsowo** ist schuldenhalber zur nothwendigen Subhastation gestellt und bei Belegung und Vertheilung der Kaufgelder obige Post vollständig zur Hebung gekommen. Im Kaufgelderbelegungstermine vom 12. Juni 1860 meldeten sich jedoch von den oben aufgeführten 6 **v. Pruski**'schen Erbinteressenten nur die **Pelagia Franzisca Ludovica v. Pruska**, jetzt verehelichte **v. Radońska**, der **Anton Peter Franz v. Pruski** und der jetzige Ehemann der hinterlassenen Wittwe des verstorbenen **Athanasius Philipp Jacob v. Pruski**, der Rittergutsbesitzer **Adam v. Skarzyński** zu **Splawie**, als Generalbemächtigter seiner Ehefrau und als Specialkurator der minorennen Miterbin nach **Athanasius Philipp Jacob v. Pruski**, der **Anastasia Pauline Marianna v. Pruska.** Dieselben erklärten, daß die Antheile der beiden nicht erschienenen Erben an obiger Post, des **Nazarius Lucas Jacob** und der **Boleslawa Anastasia Ludovica**, Geschwister **v. Pruska**, mit 11,000 Thlr. bereits bezahlt seien, und beanspruchten nur den Kapitalsrest von 22,333 Thlr. 10 Sgr. nebst den davon seit dem 1. Juni 1855 rückständigen privilegirten Zinsen und 150 Thlr. Kosten.

Da nun nicht sämmtliche **v. Pruska**'sche Erbinteressenten erschienen waren, da ferner die Quittungen der angeblich befriedigten Gläubiger **Nazarias Lucas Jacob und Boleslawa Anastasia Ludovica v. Pruska**, sowie die denselben ausweise des Hauptdokuments ertheilten Zweigsdokumente nicht beigebracht waren, und da endlich auf den Antheil des **Nazarius Lucas Jacob v. Pruski** an der ganzen noch ungetheilten Post verschiedene Arreste ausgebracht waren, so wurden 2 Specialmassen angelegt und zwar mit dem angeblich bezahlten Theile der Post, welchen die noch eingetragenen Gläubiger, namentlich der Kaufmann **Altmann** in **Posen**, wegen ihres theilweisen Ausfalls in Anspruch nehmen, per 11,000 Thlr. nebst den privilegirten Zinsrückständen bis zum Tage der Einzahlung des Kaufgeldes, den 27. Februar 1861, mit 3206 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf., also im Ganzen mit dem Betrage von

14,206 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf.

eine Specialstreitmasse **Seraphina v. Pruska**'sche Erben wider den Kaufm. **Altmann** zu **Posen**, Gutspächter **v. Drojecki** zu **Wąsowo** und Konsorten ex Subhastationsmasse von **Wąsowo**,

so wie mit dem von den erschienenen Erbinteressenten beanspruchten und von den nacheingetragenen Gläubigern nicht bestrittenen Restbetrage von 22,333 Thlr. 10 Sgr. nebst den Zinsen bis zum 27. Februar 1861 und den Kosten zum Gesammtbetrage von

28,999 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf.

eine Specialmasse **Seraphina v. Pruska**'schen Erben ex Subhastationsmasse von **Wąsowo.**

Bei beiden Massen sind auf den Antheil des **Nazarius Lucas Jacob v. Pruski** unter Anderen folgende Arreste notirt:

1) für den Kaufmann **Neumann Kantorowicz** zu **Posen** wegen 2333 Thlr. 25 Sgr. und 6 Proz. Zinsen von 2000 Thlr. seit 12. Juni 1860;
2) für **Moritz Kayser** zu **Kolatka** wegen 1252 Thlr. 25 Sgr. nebst 6 Proz. Zinsen von 1000 Thlr. seit 12. Juni 1860,
3) für **Leopold Heilbrunn** zu **Posen** wegen 2304 Thlr. 20 Sgr. nebst Zinsen von 2000 Thlr. seit 12. Juni 1860;
4) für **Philipp Friedländer** zu **Posen** wegen 1158 Thlr. 10 Sgr. nebst 6 Prozent Zinsen von 1000 Thlr. seit 12. Juni 1860;
5) für **Samuel Friedmann** zu **Rawicz** wegen 2000 Thlr. seit 12. Juni 1860;
6) für **Ludwig Friedmann** zu **Rawicz** wegen 1236 Thlr. 25 Sgr. nebst 6 Prozent Zinsen von 1000 Thlr. seit 12. Juni 1860;
7) für die Salarienkasse zu **Krotoschin** wegen 932 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf.

Auch von diesen Arrestgläubigern hat sich bei der Kaufgelderbelegung und Vertheilung Niemand mit Ansprüchen an die obige Post gemeldet.

Sodann sollten nach Inhalt des Erbrezesses vom 28. Dezember 1845, §. 4, die Schuldner des obigen Abfindungsquantums, die **Lucas Szczanieckis**chen Erben, den Gläubigern, den **Seraphina v. Pruska**'schen Erben zur Tilgung des Kapitals Pfandbriefe überweisen, welche auf die übrigen **v. Szczaniecki**'schen Güter aufgenommen werden sollten.

Dies ist geschehen und hat die Provinzial-landschaft zu Posen aus der Pfandbriefsmasse von **Nietrzanowo** und **Szlachcin** im Auftrage der **v. Szczanieckis**chen Erben der **Seraphina v. Pruska**'schen Erben 11,466 Thlr. 20 Sgr. in 3½prozentigen Posener Pfandbriefen nebst Coupons seit Johanni 1850 überwiesen. Inzwischen hatte aber ein gewisser **Joseph v. Pruski** als Mandatar der **v. Pruski**schen Erben von dem Kapitale der 33,333 Thlr. 10 Sgr. die Summe von 11,000 Thlr. respektive in Pfandbriefen den Betrag von 12,220 Thlr. mittelst Urkunde vom 22. Dezember 1849 dem **Levin Benas** cedirt, von welchem wiederum der Betrag von 6110 Thlr. einem **Magnus Levy** und von diesem derselbe Betrag dem **Nazarius Lucas Jacob v. Pruski** abgetreten ist.

Den Restbetrag von 6110 Thlr. cedirte der **Lewin Benas** mittelst Urkunde vom 9. März 1850 der **Boleslawa Anastasia Ludovica v. Pruska**, verehelichten **v. Wesierska**, und diese mittelst Urkunde vom 27. Juni 1850 dem **Boleslaus v. Lącki.** Demnächst zahlte die Provinzial-Landschaft auch dem **Nazarius Lucas Jacob v. Pruski** und dem **Boleslaus v. Lącki** die überwiesenen Beträge aus und vermerkte diese Zahlungen, wie dies auf dem Hauptdokumente von ihr attestirt ist, auf den für die Theilcessionarien gebildeten beiden Zweigdokumente. Während sich nun das für die **Boleslawa v. Wesierska** gebildete Zweigdokument in der Asservation der Landschaft in Posen befindet, ist das andere Zweig-Dokument dem **Nazarius Lucas Jacob v. Pruski** unterm 1. März 1851 ausgeantwortet und, wie dies die General-Landschafts-Direktion zu Posen in ihrem Atteste vom 22. Februar 1862 bescheinigt, über die Art und Bildung dieses Dokuments nichts Näheres zu ermitteln gewesen. Da über den Verbleib dieses Dokuments nichts konstirt, so werden alle diejenigen, welche an dasselbe, sowie an die in demselben verbriefte Forderung und an die Specialmasse **Seraphina v. Pruska**'sche Erben wider den Kaufmann **Altmann** in **Posen**, Gutspächter **v. Drojecki** in **Wąsowo** und Konsorten ex Subhastationsmasse von **Wąsowo** per 14206 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. nebst den davon aufgelaufenen Depositalzinsen Ansprüche als Eigenthümer haben, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem andern Grunde geltend machen wollen, sowie endlich die oben speciell namhaft gemachten, bei beiden Massen auf den Antheil des **Nazarius Lucas Jacob v. Pruski** notirten 7 Arrestgläubiger respektive deren Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche in dem auf

den 10 Juli 1863,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kreisrichter Herrn **Heine** in unserem Terminszimmer Nr. 2 anberaumten Termine bei Vermeidung der Ausschließung schriftlich oder zu Protokoll bei dem Gerichte anzumelden.

Grätz, den 18. Oktober 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Glaserarbeiten bei den hiesigen Garnisonanstalten pro 1863 sollen im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf

Freitag den 12. d. M.

Vormittags 9 Uhr

in unserm Bureau einen Termin anberaumt, wozu qualificirte und kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags bei uns eingesehen werden können.

Posen, den 6. Dezember 1862.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Da sich bei dem Verding am 19. v. M. bei einzelnen Gegenständen ein zu ungünstiges Resultat ergeben, so soll in Folge höherer Verfügung die Abfuhr der gefüllten Kothwagen und Urintonnen im **Wilda-** und **Berliner-Fort**, im alten Garnisonlazareth, im Reduit VI. und bei der k. Festungsbaudirektion, sowie die Ueberlassung des alten Lagerstrohs aus ca. 7000 Strohsäcken und die Anfuhr des frischen Strohs pro 1863, im Wege der öffentlichen Licitation in **einzelnen** Abtheilungen noch einmal verdungen werden.

Hierzu haben wir auf

Freitag den 12. d. M.

Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau einen Termin anberaumt, wozu geeignete Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Posen, den 6. Dezember 1862.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Posener deutsche Zeitung und die Berliner Börsenzeitung sind von uns für das Jahr 1863 zu den öffentlichen Blättern bestimmt, in welchen vom hiesigen Gerichte die Eintragungen in das Handelsregister bekannt gemacht werden sollen.

Als Kommissarius für die auf die Führung der Handelsregister sich beziehenden Geschäfte werden für das Jahr 1863 beim hiesigen Gerichte der Kreisgerichtsdirektor **Ziegert** und der Kreisgerichts-Sekretair **Fischer** fungiren.

Samter, den 4. Dezember 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Ostrowo,

Erste Abtheilung.

Ostrowo, den 2. Dezember 1862 Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Wlazlo** von hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. September 1862 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Wolf Teichmann** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Januar 1863

Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Meerkatz**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 17. Dezember 1862 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 7. Januar 1863 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 28. Januar 1863

Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer, vor dem genannten Kommissar, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Roll** und **Loewy** und Justizrathe **Gembitzki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holzverkäufe.

Es sollen:

I. **Freitag den 19. Dezember c.** zu **Mur. Goslin**,

II. **Montag den 29. Dezember c.** zu **Rogasen** im Gasthof zum „goldenen Hirsch“

verschiedene Brennhölzer, bestehend in Kloben, Knüppel, trockenen Kiefern, Stangen und Reisig aus den Revieren **Briesen, Lang-Goslin, Laskow, Starczanowo** und **Buchwald** gegen gleich baare Bezahlung überall von 10 Uhr ab, meistbietend verkauft werden. Im Revier **Buchwald** kommt unter Anderm eine bedeutende Quantität Eichen-, Rothbuchen- u. Birkenkloben von starken Stämmen und von guter Qualität und ½ Klafter kiefern Nutzholz für Böttcher, in **Rogasen** zum Ausgebot.

Eckstelle den 30. November 1862.

Der Oberförster **Stecker**.

Auktion

von Mahagoni-Fournieren und massivem Holz.

Dienstag am 9 Dezember c.

werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10 für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

eine bedeutende Partie Mahagoni-Fourniere und massives Holz

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Langue française.

Leçons de Conversation et de Grammaire.
S'adresser au bureau du Journal.

Mit Genehmigung des königl. Kreisgerichts zu **Posen** bin ich berechtigt, das zu **Gnesen** in der Warschauerstraße sub Nr. 268/244 belegene Grundstück nebst allem Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben entweder persönlich oder durch postfreie Briefe bei mir über die Bedingungen Erkundigungen einzuziehen.

Ernst Zehbe, Schuhmachermeister in Posen, Teichgasse Nr. 3.

Färberei.

Seidene, wollene und baumwollene Gegenstände zum Färben und Waschen, die bis zum 15. d. Mts. bei mir eingeliefert, werden noch rechtzeitig bis zum Weihnachtsfest bei mir fertig.

NB. Besonders mache ich auf schwere wollene Stoffe, wie Düffelmäntel ꝛc. aufmerksam.

Adolph Sieburg,

Wallischei 96, in der Apotheke.

Schlesische

Steinkohlen, aus den besten königl. Gruben, so wie auch englische Schmiedekohlen, in bester Güte u. zu den möglichst billigsten Preisen, offerire ich mit der ergebenen Anzeige, daß Behufs unentgeldlicher Anfuhr, Bestellungen sowohl durch die **Post** unfrankirt und durch den Kaufmann Herrn **Remus**, Schulstraße 11, als wie in meinen Niederlagen, Barlebenshof Nr. 8, Gerberstraße Nr. 36, Magazinstraße Nr. 1 und Wallischei Nr. 26, entgegengenommen werden. ***Friedr. Barleben.***

Ein Zuchtstier, dreijährig, Netzbrücher, steht in **Lowencin** bei Schwersenz zum Verkauf.

Der Bockverkauf in meiner Negretti-Stammheerde hat begonnen.

Dobberpfuhl bei **Doelitz.**

Rechholtz.

Dienstag den 9. Dezember steht ein Transport

Netzbrücher Kühe mit Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof“. ***W. Hamann.***

Photographie-Albums

in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt

C. Bardfeld,

Neuestraße 4.

Das Leinen-Wäsche- und Teppich-Magazin

Feste Preise. **Anton Schmidt in Posen** Solide Bedienung.

empfiehlt seine vielfältigen, praktischen und schönen Artikel zum bevorstehenden Weihnachts-Einkauf.

Zu

Weihnachts-Geschenken

geeignete Gegenstände empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Markt 58. **C. W. Kohlschütter.**

S. R. Kantorowicz, Wilhelmsplatz 16, empfiehlt sein sortirtes Lager in Porzellan- und Glasgeschirren, Gardinenbronze, Messern und Gabeln, Tablets, seidenen Regenschirmen, Gummischuhen, Reisenecessaires und Schultaschen, so wie eine große Auswahl in **Kinderspielwaaren** zu billigsten Preisen.

16. Wilhelmsplatz 16.

Echte Porzellanteller von 1 Thlr. Dutz. an.

Breslauerstraße 15, Hotel de Saxe.

Goldsachen in den neuesten Mustern und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Adolph Gumpert, Goldarbeiter.

Bestellungen und Reperaturen schnell und billig.

Beste Sorte Feder- und Lehndraht pro 100 Pfund à 6 Thlr. empfiehlt

Joseph Elkeles, Eisenhändler.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir mein bedeutendes

Glas- und Porzellan-Lager,

Posen, Breslauerstraße 13/14,

in Erinnerung zu bringen.

Nicht nur meine Fabrikate, sondern auch die Erzeugnisse der besten böhmischen und englischen Fabriken sind reichlich vertreten, so daß ich glaube, jedem Wunsche genügen zu können.

Ferner empfehle ich die so beliebten **Steinauer Thonwaaren,** als: Konsolen, Ampeln, Figuren und eine unzählige Menge anderer, zu Geschenken sich eignender Gegenstände, so wie schließlich einen Posten prächtiger, mit Gold und Blumen dekorirter

Wachsstöcke.

Glasfabrik Lomnitz bei **Bentschen,** im Dezember 1862.

Herm. Moebius.

Mit kaiserl. königl. östr. Privilegium und königl. preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische **Kräutersäure,** zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Originalpäckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Zahnpasta,** das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches in 1/1 und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Dr. Lindes **vegetabilische Stangenpomade,** erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker **Speratí's** **italienische Honigseife,** ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's **Chinarinden-Oel,** aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's **Kräuterpomade,** zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten u. im Glase gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Aecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, **Wilhelmsstraße, neben der Post,**

so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite, Fraustadt: Aug. Cleemann, Gnesen: J. B. Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Elkisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J. Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th. Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Samter: W. Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: Julius Briese, Schubin: C. L. Albrecht, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R. A. Langiewicz, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger.**

Thee-Anzeige.

Indem wir unser **wohlassortirtes Lager** von

Karawanen-, Pecco-, und grünem Thee

zu **1⅓ Thlr., 1½ Thlr., 2 Thlr., 2⅔ Thlr., 3** und **4 Thlr.** bestens empfehlen, machen wir ganz besonders auf **zwei Sorten feinsten**

gelben Mandarinenthee

à **Pfund 4** und **6 Thlr.** aufmerksam.

W. F. Meyer & Co.,

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Para-, Wall- und Lambertnüsse

empfiehlt **F. A. Wuttke,**

Sapiehaplatz 6.

Frische Hasen sind angelangt und zu soliden billigen Preisen zu haben bei

A. Hoffmann,

Kloster- und Ziegenstraßen-Ecke 19.

Kais. Königl. Oestreichisches

Eisenbahnanlehen

vom Jahre 1858,

von **42 Mill. Gulden** östr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:

21 mal **166,000**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 370 mal **3300**, 20 mal **2660**, 76 mal **2000**, 54 mal **1660**, 264 mal **1330**, 503 mal **1000**, 733 mal **660** Thaler ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 93 Thlr.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1863.

Loose hierzu sind von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, so wie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,

Staatseffekten-Handlung

in **Frankfurt am Main.**

Täglich frische **Austern** bei

Carl Schlpmann Nachf.,

(Rud. Dietrich.)

Lotterie-Loose

versendet **Sutor**, Klosterstr. 37 in **Berlin**, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Barlebenshof

sind Getreideschüttungen von 40 bis 70 Thlr. jährlich auf jede beliebige Zeit, sowie eine kleine Wohnung à 20 Thlr. zu vermiethen und sofort zu übernehmen.

Eine freundl. möbl. Parterrestube nach vorn ist billig zu vermiethen Venetianerstr. 4.

Ein unverheiratheter Brenner wird zum sofortigen Antritt gewünscht. Auskunft ertheilt Herr ***Hertwig Kantorowicz Söhne*** in **Posen.**

Ein junger Mann mit schöner Handschrift kann in mein **Cigarren- en gros & en detail Geschäft** sofort eintreten.

Isidor Cohn, Berlinerstr.

Ein unverheiratheter Kutscher, der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird zu Neujahr gesucht. Königsstraße Nr. 11 (früher ***Woide'***schem Grundstück.

Ein Vogt, der Stellmacherarbeiten versteht, oder ein Stellmacher, der zeitweise als Vogt verwendet werden kann, findet in **Gortatowo** bei **Schwersenz** zu George 1863 ein gutes dauerndes Unterkommen. Hierauf Reflektirende haben sich, versehen mit guten Attesten u. Empfehlungen, persönlich daselbst zu melden.

Ein zweiter **Wirthschaftsbeamter** kann sich melden im Hotel de Berlin.

Am Sonnabend Abend ist auf dem Wege vom Markte nach der kleinen Ritterstraße ein **Portemonnaie** nebst daran befindlichen Notizbuche und einem Inhalte von ca. 8 Thlrn. verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder **4 Thaler Belohnung** kl. Ritterstr. 5, 2 Tr.

Ein brauner **Huhnerhund** hat sich eingefunden und kann gegen Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden Hotel de Berlin.

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und in der **J. J. Heine**schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:

Eine Million Dummheiten.

Neueste Sammlung

piquanter Anekdoten, Bon Mots, Calembourgs, Witzfunken, Potpourri's und **humoristischer Knalleffekte.**

Der klugen Welt

gewidmet vom

Verein der alten und jungen Esel!!

In illustrirtem Buntdruck-Umschlag. **Preis 10 Sgr.**

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Heute früh 3¼ Uhr hat der Herr unsern **Fritz** im Alter von 6 Monaten zu sich genommen.

Posen, den 8. Dezember 1862.

Divisionsprediger Lic. **Strauß.**
Anna Strauß, geb. **Cranz.**

Heute früh um 8 Uhr entschlief unsere liebe Pflegetochter, **Hulda Jahns**, nach langen Leiden an der Lungenschwindsucht zu einem besseren Leben in einem Alter von 18 Jahren. Verwandten und Freunden zeigen wir dies mit tiefbetrübtem Herzen an.

Das Begräbniß auf dem evangelischen Kirchhofe findet Dienstag Nachmittags um 3 Uhr statt.

Posen, den 7. Dezember 1862.

Der Tischlermeister **Ignatz Umbach**, nebst **Frau.**

Auswärtige Familen-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Nathanlon mit Kaufm. Engel, Frl. C. Reisser mit Kaufm. L. Gladebeck, Frl. A. Schneider mit Hrn. Jul. Roßbach, Frl. U. Urbach mit Dr. med. Kronfeld; Stralow: Frl. B. Lehmann mit Hrn. Ad. Kracht; Gr. Wauzleben: Frl. S. Classen mit Kreisrichter Francke; Wiesbaden: Frl. Sophie Strauß mit Lieutenant Freiherrn v. Hadeln; Zwickau: Frl. Auguste Butz mit Hrn. August Broß.

Verbindungen. Drachenstein: Frl. K. Gregorovius mit dem Regierungsassessor Winkelmann; Berlin: Frl. M. Schröder mit dem Hrn. Steckert und Frl. J. Arenberg mit dem Hrn. R. Joachimsthal, Frl. E. Lichterfeld mit dem Buchdruckereibesitzer Fr. Krüger und Frl. C. Scheffer mit Hrn. W. Junge; Charlottenburg: Frl. C. Marzahn mit dem Oberförster a. D. H. Lentz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Böllner in Zehdenick, dem Hrn. S. Landsberger, dem Hrn. A. Kagermann, dem Hrn. A. Holtfeuer und dem Hrn. G. A. Engels in Berlin; eine Tochter dem Hrn. F. Köppen in Dortmund, dem Haupt-Zollamts-Assistenten Schneider in Wittenberg, dem Hrn. E. Eisfeld in Hamburg, dem Hrn. H. Bündiger in Sidershof, dem Hrn. A. Mackay, dem Registrator A. Eichner und dem Fabrikanten J. J. Hollerbach in Berlin.

Nach wie vor am Billigsten!

Werthvolle, neue Bücher zu Festgeschenken, bedeutend im Preise herabgesetzt!!

Es werden nur **neue, complete, vollständig fehlerfreie** Exemplare unter **Garantie** expedirt und eignen sich sämmtliche Werke wegen ihrer **äusserst eleganten** Ausstattung und ihres **werthvollen** Inhalts zu den **nützlichsten Festgeschenken.** Alles nicht Convenirende wird **sofort zum vollen Preise** umgetauscht.

Conversations-Lexikon, neuestes, umfassendes Wörterbuch sämmtlichen Wissens, neueste Ausgabe, 50 Lieferungen, gr. Octav, A—Z., nur 3 Thlr. — **Neuester großer Atlas der ganzen Erde**, die allerneueste Auflage, gr. Folio-Quartformat, mit **123** (Einhunderdreiundzwanzig) Karten, sowie sämmtliche physikalische und Gebirgskarten, alle fauber **colorirt** und sowohl elegant wie dauerhaft gebunden, nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! (NB. Werth das Vierfache.) — **Iffland's sämmtliche Werke, schönste vollst. Ausg.**, in 25 Bänden, Cl.-Format, **elegant!** nur 88 Sgr.!! — **L. Mühlbach's** Romane, eleg. Ausgabe, 12 Bde., nur 90 Sgr.! — **Lichtenberg's Werke**, eleg. Ausgabe, mit Portrait und Abbildungen, 5 Bde., **elegant!** nur 40 Sgr.!! — **Malerische Naturgeschichte** aller Reiche, neueste 61er Aufl., ca. 700 Octav-Seiten Text, mit ca. 400 color. Abbildgn., Prachtband mit Vergoldung, nur 48 Sgr.! — **Gothe's** sämmtl. Werke, die illustr. Cotta'sche Pr.-Ausg., mit den berühmten **Kaulbach**'schen Stahlstichen, eleg. nur 11 Thlr. 28 Sgr.! (Die andere Ausgabe 8 Thlr.) — **Busch, Geschlechtsleben des Weibes**, das größte derartige Werk, 5 Bde., gr. Octav, statt 18 Thlr. nur 3 Thlr. 28 Sgr.! — **Berghaus**, Deutschland und seine Bewohner, Naturgeschichtlich-Geographisch. Schilderungen aus der Vergangenheit und Gegenwart ꝛc., die **neueste** Pr.-Ausg., 15 Th. gr. Oct., elegant, nur 38 Sgr.! — **Gerstäcker**, Fr. Richters Reisen zu Wasser und zu Lande, neueste Auflage, 2 Bde., mit vielen Abbildgn., eleg. geb., nur 38 Sgr.! — **Zschokke's** H., Novellen ꝛc., 17 Bde., Cl.-Format, neuste Aufl., eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr.!! — **Macaulay**, Geschichte von England, 22 Thle., Cl.-Ausg., mit Portrait, nur 2 Thlr. 28 Sgr.!! — **Klopstock**, sämmtl. Werke, 20 Thle., Cl.-Ausg., nur 90 Sgr.! — **Lessing**, sämmtl. Werke, 10 Bde., Cl.-Ausg., eleg., nur 4½ Thlr.!! — **Hogarth's** W., Zeichnungen, vollst. Ausgabe, mit erklärendem Text von **Lichtenberg**, in ca. 100 Kupfertafeln, gr. 4to, nur 4 Thlr. 14 Sgr.! — **Rotteck's** große allgemeine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Jahre **1860**, neueste **1861** Auflage, mit **30** prachtvollen Stahlstichen, nur 90 Sgr.!! — **Byron's** sämmtl. Werke, beste **deutsche** Ausg., 12 Bde., mit Stahlstichen, elegant, nur 1 Thlr. 25 Sgr.!! — Dieselben, **englisch**, ebenso, 1 Thlr. 20 Sgr.!! — **Thümmel's** Werke, neueste Cl.-Ausg., 8 Bde., eleg., nur 40 Sgr.!! — **Wieland's** sämmtl. Werke, neueste Class.-Ausg. in 36 starken Bänden, elegant!! nur 6 Thlr. 28 Sgr.!! — **Polko**, Dichtergrüße und **Blüthen** & Perlen deutscher Dichtung, jedes in neuester Aufl. Mosaikeinband m. Goldschnitt, nur 1½ Thlr.!! — **Poetisches u. prosaisches** Jahrbuch von Geibel, Beck, Chamisso ꝛc., 350 Seiten gr. Oct., gebdn., nur 16 Sgr.!! — Deutsches **Dichter-Album**, 1860, elegant gebunden, die Min.-Ausg., nur 20 Sgr.!! — **Jung** gen. **Stilling's** Werke, große Ausg., mit Titelkpfrn., 4 Bde., statt 8 Thlr., nur 56 Sgr.!! — Eugen Sue Romane, 140 Bde., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! — **Das Weltpanorama.** Die vorzügl. Reisen durch alle Länder enthaltend, 20 Bde., nur 2 Thlr. 22 Sgr.!! **Walter Scott's** sämmtl. Werke, vollständ. **deutsche** Ausgabe in 175 Bdn., eleg., nur 5½ Thlr.!! (nicht so gut 4¾ Thlr.) — **Nork's Mythologie**, 10 Theile, mit Kupfertafeln, nur 40 Sgr.!! — **Schiller's** sämmtl. Werke, die Cotta'sche Pr.-Ausg., mit Portr., 1862, eleg., nur 3⅗ Thlr.!! — **Julchens und Jettchens Liebesabenteuer** auf der Leipziger Messe, mit den — — 2 Bde., 2½ Thlr.!! — Gemälde- und Bilder-Sammlung hierzu, 2 Thlr. — Das neue **Decameron**, illustrirt, 1 Thlr. — Galante Abenteuer, illustrirt, 1 Thlr. — **Verschwörung von Berlin**, 2 Thlr. — **Denkwürdigkeiten des Herrn von H.....** (Auctionspreis 3 bis 4 Louisd'or), 2 Thlr. Illustrationen hierzu, 2 Thlr. — **Gemmen**, Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde. à 1 Thlr. — **Grisetten-Loretten**, Demi-Monde-Leben, 6 Bde., Oct., mit 12 — — colorirten Kupfertafeln, nur 3 Thlr. — **Alexander v. Humboldt's** Erinnerungen, Briefe, Nachlaß ꝛc., neueste Ausg., elegant gebd., 14 Sgr.!! **Großes Käferbuch** von Calver, neueste 58er Pr.-Ausg., ca. 800 gr. Seiten Text, mit 1000den kostbar colorirten Abbildgn., sehr elegant gebd., nur 3 Thlr. 26 Sgr.!! — Das malerische **Schweizerland**, mit über 50 kostbaren Stahlstichen, sehr eleg. geb., nur 48 Sgr.!! — **Friederike Bremer's** sämmtl. Werke, 106 Bde., eleg., nur 3½ Thlr.!! — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, 12 Bde., mit englischen Stahlstichen, in reich vergoldeten Prachteinbänden, nur 60 Sgr.! — **Shakespeare's complet works**, beste englische Ausg., 7 Bde., mit Stahlst., nur 70 Sgr.!! — **36 der beliebtesten neuesten Tänze**, für Pianoforte (nur die besten!) 38 Sgr.!! — **Der Pilger durch die Welt**, Sammlung der besten Beiträge, Erzählungen, Skizzen, Romane, Novellen, Gedichte ꝛc. der besten deutschen Schriftsteller, **(Dreizehn)** große Quartbde., mit Kunstblättern und **vielen tausenden** Abbildgn., **zusammen** nur 80 Sgr.!! — **Bibliothek des Frohsinns**, 16 Bde., Cl.-Form., die gediegensten (tausende) Anekdoten, Schwänke, Curiositäten u. s. w., zusammen nur 35 Sgr.!!!

Tausende Anerkennungsschreiben aus fast allen Städten, Dörfern ꝛc. über die **prompte, reelle u. billigste** Bedienung, liegen vor, und ersuchen wir **im Interesse des verehrlichen Publikums** auch in diesem Jahre **Bücherbestellungen zum herannahenden Feste nur direkt fro.** einzusenden an die langjährig renommirte

D. J. Polack'sche Export-Buchhandlung, Hamburg.

Trotz der so enorm billigen Preise, werden zur Deckung des geringen Portos **gratis** beigefügt, je nach der Bestellung: Der Feierabend, von Gerstäcker, Roßmäßler ꝛc., mit prachtvollen Stahlstichen, Novellen-Bibliothek, Jugendschriften mit Bildern ꝛc.

Gratis

Stadttheater in Posen.

Montag, zweites Gastspiel des Frl. **Marie Geistinger** vom Stadttheater in Riga, zum zweiten Male: **Die deutschen Komödianten.** Großes Schauspiel in 5 Abtheilungen von Mosenthal. Conradine — Frl. Marie Geistinger.

Frl. Geistinger muß in Folge anderweitiger Verpflichtung dieser Tage von hier abreisen, weshalb nur noch eine Wiederholung der „Deutschen Komödianten" stattfinden kann.

Dienstag, zum ersten Male: **Die 4 Haimonskinder.** Große komische Oper in 3 Akten von Balfé. Hermine — Frau Pettenkofer.

In Vorbereitung: **Der Nabob**, von Dr. R. Gottschall.

Montag den 8. Dez. 1862.

Im Stern'schen Saale (Hôtel de l'Europe)

CONCERT,

gegeben von

Frl. Luigia Giry,

unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn **Krug**, Herrn **Beyer** und Herrn **Hamann.**

Programm:

1) Arie aus dem „Barbier von Sevilla".
2) Trio op. 97 von Beethoven.
3) Arie a. d. Oper „Der Schwur".
4) Lied a. d. Oper „Linda".

1) Arie a. d. Oper „Maria di Rohan".
2) Phantasie über Milla von Konsky.
3) Arie a. d. Oper „Troubadour".
4) Trinklied a. d. Oper „Lucretia".

Billets à 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr., sind bei den Herren **Bote & Bock** und beim Portier in Stern's Hôtel zu haben.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 9. Dezember **Eisbeine** bei **A. Lindner**, Wallischei a. d. Brücke.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Wegen des heutigen katholischen Feiertages keine Geschäftsversammlung.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 8. Dezember 1862.

Roggen, Stimmung fest.
- loko 46¾.
- Dezember-Januar 46.
- Frühjahr 45¼.

Spiritus, Stimmung niedriger.
- loko 14 13/24.
- Dezember-Januar 14 5/12.
- Frühjahr 15⅛.

Rüböl, Stimmung unverändert.
- loko 14½.
- Dezember-Januar 14¼.
- Frühjahr 13¾.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds fest.
Staatsschuldscheine 90⅜.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97⅓.
Polnische Banknoten 89.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 6. Dez. Vrm. 8 Uhr 4 Zoll
= 8. = = = 9 =

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Dezember. Wind: S. Barometer: 28°. Thermometer: früh 7°—. Witterung: mildere Luft

Weizen loko 63 a 73 Rt.

Roggen loko 45 a 47 Rt., Dez. 46⅛ a 46 bz. u. Gd., 46¼ Br., Dez.-Jan. 46 bz. u. Br., 45¾ Gd., Jan.-Feb. 45⅝ a 45⅜ Rt., Frühjahr 45⅛ a 45¼ bz. u. Br., 45 Gd., Mai-Juni 45½ bz.

Hafer Dez.-Jan. 22⅛ bz., 22¼ Br.. Frühj. 22⅜ a 22½ bz., Mai-Juni 22¾ bz., Juni-Juli 23 bz.

Rüböl loko 14⅜ Br., Dez. 14 5/12 a 14⅛ a 14 5/12 bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 14⅛ a 14 5/24 bz. u. Br., 14⅛ Gd., Jan.-Febr. 14⅛ Br., April-Mai 13⅞ a 13¾ bz. u. Br., 13⅞ Gd., Mai-Juni 13¾ Br.

Leinöl loko 13⅞ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 14⅜ a 14 7/12 bz., Dez. 14 7/12 a 14½ bz. u. Gd., 14 7/12 Br., Dec.-Jan. do., April-Mai 15⅜ a 15¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br., Mai-Juni 15 7/12 a 15½ bez. u. Gd., 15 7/12 Br., Juni-Juli 15⅝ bz.

Weizenmehl 0. 4 7/12 a 4⅝, 0. u. 1. 4¼ a 4 7/12 Rt., Roggenmehl 0. 3⅝ a 3⅞, 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt.

(B. u. H. Z.)

Breslau, 6. Dezember. SO.-Wind, Wetter schön, früh 8° —.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—69—71—73 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. 65—68—70 Sgr.,

Roggen p. 84pfd. 50—52—54 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 35—37 Sgr., feinste weiße 40—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—254 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9⅓ Rt., mittel 10⅓—11⅓, fein 12⅓—13⅓, hochf. 14—14⅓, weiß ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 16—18, hochfein 19—20⅔ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth ord. 8—9⅓ Rt., mittel 10⅓—11⅓, fein 12⅔—13⅓, hochfein 14—14⅓ Rt., weiß ord. 10—11⅔, mittel 12⅓—13⅓, fein 16⅔—18⅓, hochfein 19—20 Rt.

Roggen p. 2000pfd. p. Dez. 42¼—½ bz., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 42½ Gd., April-Mai 42½—42¾—42½ bz. u. Gd.

Hafer, p. Dez. 19½ Br., April-Mai 20½ Br.

Spiritus loko 13⅓ Gd., p. Dez. und Dez.-Jan. 14 Gd., Jan.-Febr. 14⅓ Gd., Febr.-März 14⅓ Gd. u. Br., April-Mai 14⅓ Gd.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 6. Dezember. Weizen 60—63 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 36—38 Thlr., Hafer 23½—24½ Thlr.

r Wollstein, 6. Dez. Die Durchschnitts-Getreide- und Futterpreise stellten sich hier pro November c. pro Scheffel:

Weizen 2 Thlr. 26½ Sgr.,
Roggen 1 Thlr. 23¾ Sgr.,
Gerste 1 Thlr. 13¾ Sgr.,
Hafer 26¼ Sgr.,
Buchweizen 1 Thlr. 9½ Sgr.,
Erbsen 1 Thlr. 19⅓ Sgr.,
Hirse 1 Thlr. 25⅓ Sgr.,
Kartoffeln 7⅓ Sgr.,
der Centner Heu 21¾ Sgr.,
das Schock Stroh 4 Thlr. 7⅓ Sgr.

Wollbericht.

Berlin, 6. Dezember. Seit unserem letzten Bericht vom 22. v. M. hat die Stille im Geschäft eine immer steigende Ausdehnung genommen und sind es in der That nur vereinzelte Abschlüsse, die wir heute mitzutheilen haben. In Kammwollen hat nur ein Umsatz von 250 Ctr. Hinterpommern a ca. 74 Thlr. stattgefunden; mecklenb. Wollen blieben ganz ohne Berücksichtigung; für russische Wollen, von denen große Zufuhren in schöner und leichter Qualität eingetroffen sind, zeigen sich vielseitige Anfragen, ansehnliche Umsätze haben darin noch nicht stattgehabt, dürfen aber bald erwartet werden, da diese Wollen bessere Rechnung geben, als die australischen, für die Aufträge nach Longon abgegeben sind. Von Tuchwollen kaufte ein holländ. Händler 180 Ctr. Preußen und inländische Fabrikanten Kleinigkeiten. Auch von Schweiß- und Sterbewollen wurden mehrere hundert Ctr. umgesetzt.

(BHZ.)

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 6. Dezember. Weizen loko unverändert, ab Auswärts geschäftslos, Roggen loko fest, ab Danzig und Königsberg Frühjahr 76 gehalten, 75 Geld. Oel Dezember 30⅜, Mai 29⅜. Kaffee ruhig.

Liverpool, 6. Dezember. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt ruhig, Preise fest. Fair Dhollerah 15⅜—15¾.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Dezbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102	bz	
Staats-Anl. 1859	5	107⅛	bz	
do. 50, 52 konv.	4½	99¼	bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼	B	[1859r
do. 1856	4½	102¼	B	[102¼B
do. 1853	4	99⅜	G	
Präm.St.Anl. 1855	3½	127⅜	bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝	bz	
Kur-u.Neum Schldv	3½	90	bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103	G	
do. do.	3½	90	B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½	B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	92¾	bz	
Märkische	4	101⅛	bz	
Ostpreußische	3½	88¼	G	
do.	4	99¾	B	
Pommersche	3½	91⅜	bz	
do. neue	4	100¾	bz	
Posensche	4	103⅞	G	
do.	3½	90⅝	bz	
do. neue	4	97⅝	bz	
Schlesische	3½	95¼	G	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	88¼	G	
do.	4	99⅞	bz	
do. neue	4	98¾	G	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100	B	
Pommersche	4	100	B	
Posensche	4	99¼	bz	
Preußische	4	99¾	B	
Rhein.-Westf.	4	99¼	B	
Sächsische	4	100	bz	
Schlesische	4	100	G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60	B
do. National-Anl.	5	68⅛-⅝-¾	bz
do. 250fl. Präm.Ob.	4	77	bz u B
do. 100fl. Kred.Loose	—	74¾	B
do. 5prz. Loose (1860)	5	75	etw 74¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90½	B
6. do.	5	97¼	B
Englische Anl.	5	95	G
N. Russ. Egl. Anl	3	60¼	bz u G
do.	4½	91⅛	G
do. v. J. 1862	5	92¼-⅛	bz
Poln. Schatz-O.	4	84⅜	bz
Cert. A. 300 Fl.	5	94⅛	G
do. B. 200 Fl.	—	24	G
Polnische: Pfdbr. n. i. S.	4	89	bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	93½	bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	—	—
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57	etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¼	etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	108	B
Schwed. Präm. Anl.	—	—	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117⅛	G
Berl. Handels-Ges.	4	98⅛	bz
Braunschwg. Bank-	4	84¼	bz
Bremer do.	4	105	G
Coburger Kredit-do.	4	89½	G
Danzig. Priv. Bk.	4	107	bz
Darmstädter Kred.	4	94¾	bz u B
do. Zettel-Bank	4	102	Post bz
Dessauer Kredit-B.	4	3½-3	bz
Dessauer Landesbk.	4	24½	bz
Disk. Komm. Anth.	4	101	bz
Genfer Kreditbank	4	46-¼	bz
Geraer Bank	4	99¾	etw bz u G
Gothaer Privat do.	4	93¼	etw bz u B
Hannoversche do.	4	100	B
Königsb. Privatbk.	4	101¼	B
Leipziger Kreditbk.	4	80⅜	etw bz
Luxemburger Bank	4	106	G
Magdeb. Privatbk.	4	92¾	G
Meininger Kreditbk.	4	101	Mehr bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	26⅜	bz
Norddeutsche do.	4	102	B
Oestr. Kredit- do.	5	92¾-⅝-93	bz
Pomm. Ritter- do.	4	99	bz
Posener Prov. Bank	4	99½	etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	122	G
Rostocker Bank	4	117	etw bz u G
Schles. Bankverein	4	102	B
Thüring. Bank	4	65½	etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	102½	G
Weimar. Bank	4	90½	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93⅛	G
do. II. Em.	4	93⅜	bz
do. III. Em.	4½	99¾	bz
Aachen-Mastricht	4½	—	—
do. II. Em.	5	71	bz
Bergisch-Märkische	4½	101	G
do. II. Ser. (1850)	4½	100½	G
do. II. Ser. (1855)	5	—	— [—
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	84¾	bz [Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100¼	G
do. Düsseld. Elberf.	4	95	B
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾	B
do. II. Ser.	4½	100	B
Berlin-Anhalt	4	100⅜	bz
do.	4½	101	bz
Berlin-Hamburg	4½	99¾	bz
do. II. Em.	4½	99¼	G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼	G
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4½	97¾	bz (conv.)
do. Litt. D.	4½	—	— do.
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	97	bz
do. III. Em.	4	97	bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾	bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	101½	G
do. II. Em.	5	103	B
do.	4	97½	B
do. III. Em.	4	95¼	B
do.	4½	101	B
do. IV. Em.	4	93¾	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾	bz
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	102¾	B
Magdeb. Wittenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	98½	G
do. conv.	4	99	B
do. conv. III. Ser.	4	98½	B
do. IV. Ser.	4½	101¼	G
Niederschl. Zweigb.	5	101	B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	88¼	B
do. Litt. C.	4	97⅜	bz
do. Litt. D.	4	97⅜	bz
do. Litt. E.	3½	84¾	G
do. Litt. F.	4½	101⅜	bz
Oestr. Französ. St.	3	275	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264	bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	96	B
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	99¾	bz [1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101¼	B 99⅝ B
do. II. Em.	4½	101¼	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	99¾	bz
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	101½	G
do. III. Em.	4½	101¼	B
Thüringer	4½	99⅝	bz
Thüringer II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4½	99½	bz
do. IV. Ser.	4½	101⅝	B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88½	bz
Aachen-Mastricht	4	30	bz
Amsterd. Rotterd.	4	98¾	bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105¾	bz
do. Lt. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	147½	bz
Berlin-Hamburg	4	123	G
Berl. Potsd. Magd.	4	219½	G
Berlin-Stettin	4	133	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142⅜	bz
Brieg-Neiße	4	85⅝	bz
Cöln-Minden	3½	191½	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	64-63¾-64	bz
do. Stamm-Pr.	4½	94⅝	bz
do. do.	5	98⅜	B
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf. Verb.	4	143½	G
Magdeb. Halberst.	4	330	B
Magdeb. Leipzig	4	271	B
Magdeb. Wittenb.	4	45½	B
Mainz-Ludwigsh.	4	129-½	bz
Mecklenburger	4	63⅜-63	bz
Münster-Hammer	4	97½	bz
Niederschles. Märk.	4	99⅜	B
Niederschl. Zweigb.	4	67	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¼	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	175¾-78	bz
do. Lt. B.	3½	156	bz
Oest. Franz. Staat.	5	133	bz u G
Oest. südl. St. B (Lom)	5	156¾	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56½	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58	bz
Rheinische	4	98⅜	bz
do. Stamm-Pr.	4	104½	G
Rhein-Nahebahn	4	27	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94½	bz
Stargard-Posen	3½	112	B
Thüringer	4	126½	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	13⅓	bz
Gold-Kronen	—	9. 6½	G
Louisd'or	—	109¾	bz
Sovereigns	—	6. 21⅜	B
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½	bz
Dollars	—	1. 11½	G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	bz
Fremde Noten	—	99⅛	G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜	bz
Oestr. Banknoten	—	83¼	bz
Poln. Bankbillets	—	89¼	bz
Russische do.	—	89¼	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	127	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	99½	etw bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	92½	G
Minerva, Brgw. A.	5	29	B
Neustädt. Hüttenv.	4	3½	bz
Concordia	4	110¾	G
Magdeb. Feuerversf	4	530	G

Wechsel-Kurse vom 6. Dezbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T	4	144	bz
do. 2 M.	4	143⅛	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152⅛	bz
do. do. 2 M.	4	151⅛	bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 1/12	bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83¾	bz
do. do. 2 M.	5	83	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24	bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅛	G
do. do. 2 M.	4	99¼	bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	99⅜	bz
do. do. 3 M.	4	98¾	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	110⅞	bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	89	G

Eine einheitliche Tendenz konnte sich an der heutigen Börse nicht recht Bahn brechen.

Breslau, 6. Dezember. Die heutige Börse war in fortdauernd günstiger Stimmung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 93-93⅜-93 bz. Oestr. Loose 1860 74⅜ bz. u. Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 101⅛ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 142¾ Gd. dito Prior. Oblig. 97⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅛ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 84¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 176⅜ Gd. do. Lit. B. 156¼ Gd. do. Prior. Oblig. 97 11/12 Br. do. Prior. Oblig. 101 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84⅓ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 56¼ Br. Kosel-Oderberger 64 Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 6. Dez., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten bei matterer Tendenz etwas niedriger; Ludwigshafen-Verbacher merklich höher. Böhm. Westbahn 72⅛.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127. Preuß. Kassenscheine 104⅓. Ludwigshafen-Verbach 142. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 89. Londoner Wechsel 117⅓. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 97⅓. Darmstädter Bankaktien 237. Darmstädter Zettelbank 253⅛. Meininger Kreditaktien 100¾. Luxemburger Kreditbank 105. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45¼. Span. Kreditbank Pereira 760. Span. Kreditbank von Rothschild 660. Kurhessische Loose 57¼. Badische Loose 54⅓. 5% Metalliques 57¾. 4½% Metalliques 50⅜. 1854r Loose 74¾. Oestreichische National-Anlehen 66¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 232. Oestr. Bankantheile 786. Oestreichische Kreditaktien 216. Neueste östreich. Anleihe 75¼. Oestreich. Elisabethbahn 121⅛. Rhein-Nahebahn —. Hessische Ludwigsbahn 129¾.

Hamburg, Sonnabend 6. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse ruhig.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 90⅞. 3% Spanier 46½. 1% Spanier 43. Mexikaner 30¾. Vereinsbank 102¼. Norddeutsche Bank 102⅝. Rheinische 97. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62. Diskonto —.

Paris, Sonnabend 6. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 70, 55, hob sich auf 70, 70 und schloß in fester Haltung bei wenigem Geschäft zu diesem Kourse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¾ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 70. 4½% Rente 97, 45. Italienische 5% Rente 71, 30. 3% Spanier 50½. 1% Spanier 46½. Oestr. Staats Eisenbahnaktien 510. Credit mobilier-Aktien 1125. Lombard. Eisenbahnaktien 586.

London, Sonnabend 6. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾. — Regen.

Konsols 92½. 1% Spanier 46¾. Mexikaner 32½. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 93.

Amsterdam, Sonnabend 6. Dez., Nachm. 4 Uhr. Wenig Geschäft.

5% Oestr. Nat. Anl. 63 7/16. 5% Metalliques Lit. B. 76½. 5% Metalliques 55 7/16. 2½% Metalliques 28 1/16. 1% Spanier 45 11/16. 3% Spanier 49 9/16. 5% Russen 83⅜. 5% Stieglitz de 1855 90⅜. Mexikaner 30½. Holländische Integrale 63 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.